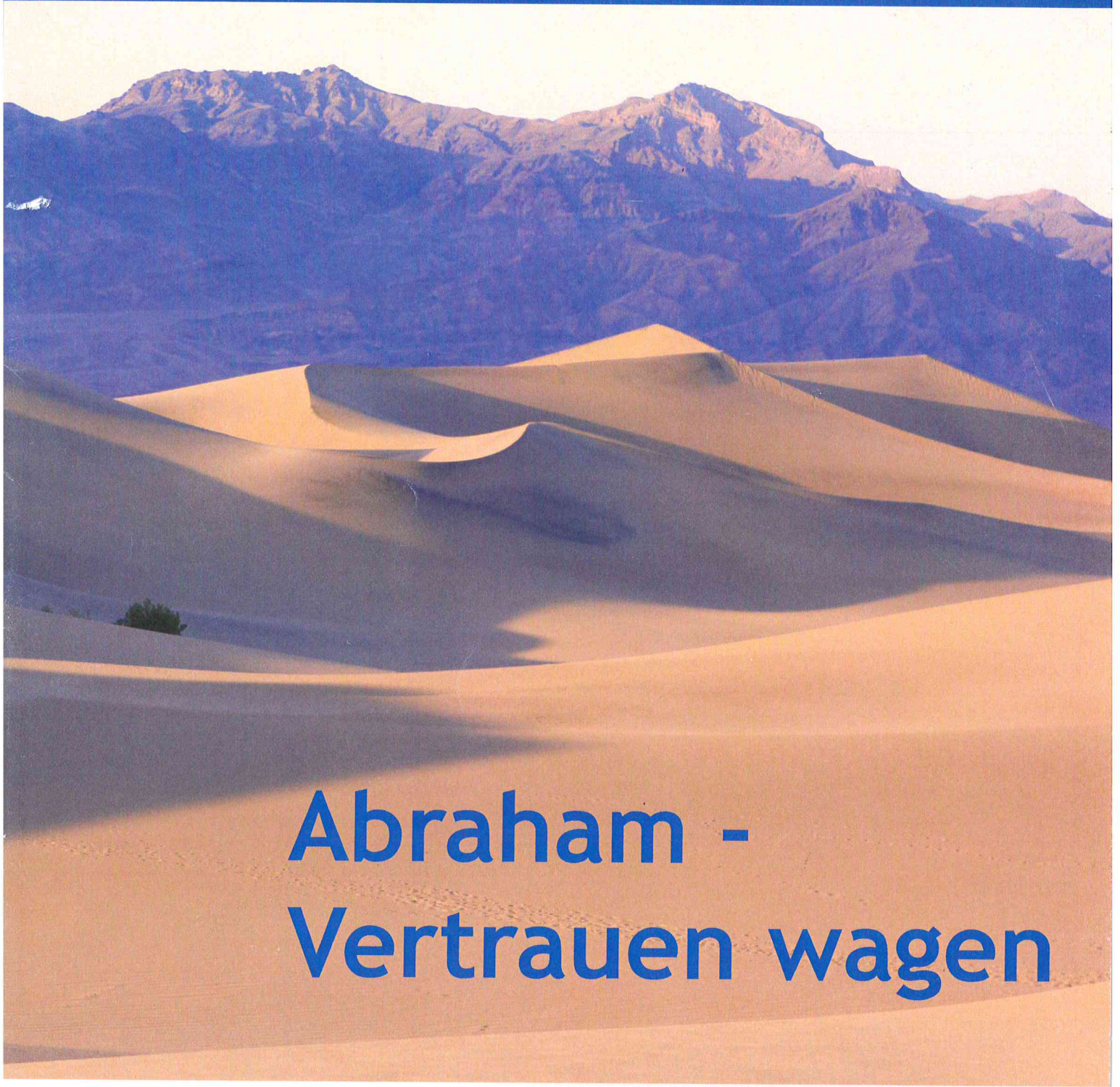
Bibelarbeiten für die Jungschar



Abraham - Vertrauen wagen

CVJM

CVJM-Westbund

Zum Inhalt

Diese Arbeitshilfe liefert die Grundlage für eine Bibelarbeitsreihe zum Thema »Abraham - Vertrauen wagen«. Zielgruppe sind Jungscharler im Alter von 9 - 13 Jahren. Die Bibelarbeiten können auf einer Freizeit, bzw. einem Zeltlager durchgeführt werden, eignen sich aber auch für eine Themenreihe innerhalb eines Quartals in den Jungscharstunden.

Für drinnen und draußen
Alter: ab 9 Jahren

CVJM-*Shop*
T (02 02) 57 42 32 info@cvjm-shop.de www.cvjm-shop.de

Abraham - Vertrauen wagen

Herausgeber:
CVJM-Westbund
Bundeshöhe 6
42285 Wuppertal
T (02 02) 57 42 11
F (02 02) 57 42 42
info@cvjm-westbund.de
www.cvjm-westbund.de
Vereinsregisternummer: 1438
vertreten durch: Hildegard vom Baur, Generalsekretärin
Dr. Hartwig Strunk, 1. Vorsitzender

Redaktion: Søren Zeine, Germo Zimmermann
Layout: Birte Smieja
1. Auflage: September 2012, CVJM-Westbund

Bildnachweis:
Titel: thomasje / sxc.hu; Seite 5 + 6: Ute Pelz / pixelio.de; Seite 7-10: Jerzy Sawluk / pixelio.de; Seite 11-13: jutta rotter / pixelio.de; Seite 14 -17: Dieter Schütz / pixelio.de; Seite 18-19: pgadler / sxc.hu; Seite 20-22: criscris1 / sxc.hu; Seite 23-25: ecahal / sxc.hu; Seite 26-30: lorenz / sxc.hu; Seite 31-34: imjori / sxc.hu; Seite 35-37: ugaldew / sxc.hu; Seite 38-40: harryandanimals / pixelio.de; Seite 41-44: Eastop / www.sxc.hu; Seite 45-49: rosemmayer / sxc.hu; Seite 50-51: mailtobee / sxc.hu

Bibelzitate aus: Gute Nachricht Bibel, revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe in neuer Rechtschreibung, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart (www.bibelonline.de)
Wiedergegeben mit freundlicher Genehmigung. Alle Rechte vorbehalten.

Der CVJM-Westbund

Den ganzen Menschen im Blick haben, weil der Mensch nicht nur eindimensional ist, sondern Körper, Seele und Verstand zusammengehören - darum geht es dem Christlichen Verein Junger Menschen (kurz: CVJM) in der täglichen Arbeit mit Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen.
Der CVJM ist überparteilich und konfessionsunabhängig. Darum ist jeder willkommen, und es wird auf Grundlage des christlichen Menschenbildes ein vielfältiges Programm geboten von sportlichen und musikalischen Aktivitäten über Kreativprogramme und Hausaufgabenhilfe bis hin zu Freizeiten und Motorradfahrergottesdiensten. Dabei wird ein Großteil der Arbeit von Ehrenamtlichen getragen, denen es wichtig ist, Kindern und Jugendlichen sinnvolle Freizeitangebote zu machen, ihnen Impulse für ihr Leben und eigene Lebenserfahrungen weiterzugeben.
Der CVJM-Westbund hat es sich deshalb zur Aufgabe gemacht, die Ehrenamtlichen der örtlichen Vereine in seinen Bildungsstätten zu schulen und Arbeitsmaterialien zur Verfügung zu stellen. Außerdem beraten und begleiten die Hauptamtlichen des CVJM-Westbundes die Mitarbeitenden vor Ort.
Der CVJM-Westbund ist mit ca. 650 Vereinen und rund 73.000 Mitgliedern und regelmäßigen Besuchern Mitglied im größten deutschen Jugendverband CVJM. Die ca. 20.000 ehrenamtlich Mitarbeitenden werden von engagierten Hauptamtlichen unterstützt. Der CVJM-Westbund arbeitet in den Bundesländern Nordrhein-Westfalen, Hessen, im Saarland, in Teilen von Rheinland-Pfalz und von Niedersachsen.
Erster Vorsitzender des CVJM-Westbundes ist Dr. Hartwig Strunk. Hauptamtlich wird der CVJM-Westbund mit seiner Geschäftsstelle in Wuppertal von Generalsekretärin Pastorin Hildegard vom Baur geleitet.

Vorwort

Liebe Mitarbeitende in der Jungschararbeit!

In vielfältigen Bezügen seid ihr unterwegs in Sachen Jungschararbeit. Gruppenstunden, Freizeiten und Sommerzeltlager liefern den Jungen und Mädchen ein abwechslungsreiches, gehaltvolles Programm. Dazu gehört entsprechend unserem christlichen Profil auch die Auseinandersetzung mit biblischen Erzählungen. Diese Arbeitshilfe nimmt euch mit in die spannende Geschichte von Abraham und Sara aus dem Alten Testament. Als Grundlage für die verschiedenen Bereiche in denen ihr tätig seid, soll diese Arbeitshilfe dienen.
Dabei wird dieses Heft der Bezeichnung »Arbeits«-hilfe gerecht: Die Ausarbeitungen der haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden im CVJM-Westbund sollen euch inspirieren, Denkangebote liefern, Methoden eröffnen und als »Steinbruch von Möglichkeiten« helfen, die Abraham-Geschichte den Mädchen und Jungen in euren ganz unterschiedlichen Arbeitsbereichen näher zu bringen. Dabei geht es nicht darum, die Vorschläge und Entwürfe 1:1 umzusetzen. Vielmehr werdet ihr feststellen, dass je nach VerfasserIn ein ganz unterschiedlicher Zugang und Verkündigungsansatz umgesetzt wurde. So haltet ihr ein Heft in der Hand, mit dem gearbeitet werden soll, das aber gleichfalls bereits eine solide Vorarbeit beinhaltet.

Zum Umgang mit dieser Arbeitshilfe:

1. Wenn du eine Auswahl der Bibeltexte treffen möchtest ist das kein Problem. Beachte dabei aber, dass der Zusammenhang gewahrt bleibt.

2. Die Grundlage der biblischen Texte ist die »Gute Nachricht Bibel (GNB)«. Die einzelnen Begriffe entsprechen dieser Übersetzung. Darüber hinaus ist es natürlich sinnvoll und hilfreich, zum Vergleich und zu deinem persönlichen Gewinn, eine andere Übersetzung (Luther 1984, Hoffnung für alle, Neues Leben u.a.) als Ergänzung zu lesen.

3. Bitte lies nach dem Gebet zu Beginn deiner Vorbereitung immer erst den Bibeltext und achte auf die Textabgrenzung.

4. Beachte: Gott spricht durch die Bibel zu uns – darauf vertrauen Christen seit fast 2000 Jahren. Die vorliegende Ausarbeitung spiegelt wider, was die VerfasserInnen aus den Texten für sich verstanden haben. Das bedeutet jedoch nicht, dass der Text dir nicht auch weitere Inhalte vermitteln möchte.

Der Aufbau jeder Bibelarbeit folgt einem klaren Aufbau, der sich dir schnell erschließen wird. Bewusst haben wir den Verkündigungsansätzen und methodischen Ideen eine differenzierte Auseinandersetzung für Mitarbeitende vorangestellt: Denn wir sind davon überzeugt, dass wir unseren Jungscharlern nur das vermitteln können, was uns selbst »gepackt« hat.
Nun aber viel Spaß und Gottes Segen für deine Vorbereitungen, auf dass die Bibelarbeitsreihe für dich und deine Jungscharler ein persönlicher Gewinn wird.

Soren Zeine
s.zeine@cvjm-westbund.de

Germo Zimmermann
g.zimmermann@cvjm-westbund.de

PS: An dieser Stelle ein herzliches Dankeschön an alle Haupt- und Ehrenamtlichen aus dem CVJM-Kreisverband Bünde (www.cvjm-kreisverband.de) die diese Bibelarbeit nicht nur theoretisch erarbeitet, sondern auch in ihrem Mädchenzeltlager praktisch erprobt und damit eine gute Vorlage für diese Arbeithilfe geliefert haben! Über Rückmeldungen zu diesem Heft freuen wir uns sehr: jungschar@cvjm-westbund.de

Inhaltsverzeichnis

Vorwort 3
Inhaltsverzeichnis 4

Kurze Einleitung zu biblischen Orten und handelnden Personen 5

BA 1 - Mit Vertrauen ins Ungewisse 7
Gott beruft Abram, 1. Mose 12, 1-9

BA 2 - Unser Plan(en) und Gottes Führung 11
Abram und Sarai in Ägypten, 1. Mose 12, 10-20

BA 3 - Wer Gott vertraut, kommt nicht zu kurz 14
Abram und Lot trennen sich, 1. Mose 13, 1-13

BA 4 - Das große Versprechen 18
Abram glaubt der Verheißung Gottes, 1. Mose 15, 1-6

BA 5 - Gott nachhelfen wollen 20
Hagar und Ismaël, 1. Mose 16, 1-16

BA 6 - Gott kennt mich bei meinem Namen 23
Gottes Bund mit Abram, 1. Mose 17, 1-10 + 15-22

BA 7 - Bei Gott ist nichts unmöglich 26
Sara wird ein Kind versprochen, 1. Mose 18, 1-15

BA 8 - Sich für andere einsetzen 31
Zerstörung von Sodom und Gomorra, 1. Mose 18, 16-33 + 19, 1-29

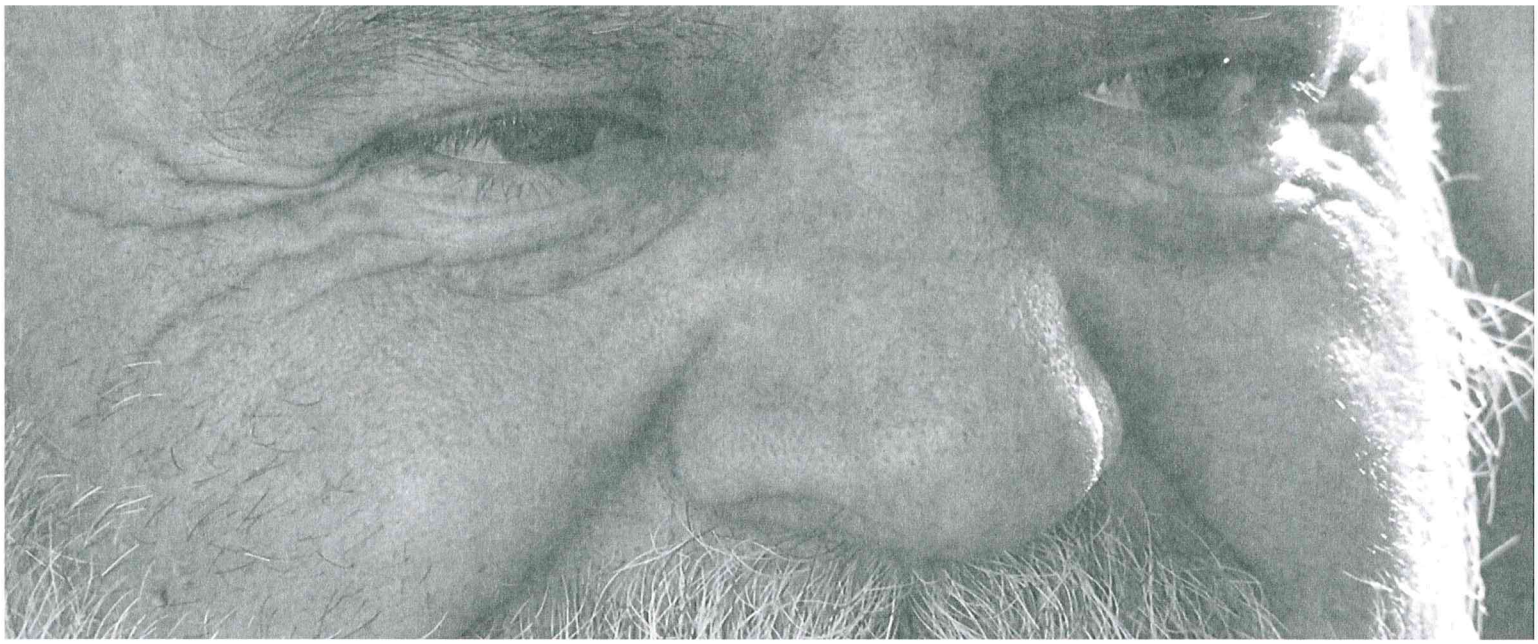
BA 9 - Träume werden wahr 35
Isaak wird geboren, 1. Mose 21, 1-7

BA 10 - vertraut - geprüft - beschenkt 38
Abrahams Gehorsam wird auf die Probe gestellt, 1. Mose 22, 1-19

BA 11 - Ein Leben mit Gott 41
Abrahams weitere Nachkommen und sein Tod, 1. Mose 25, 1-11

Thomasmesse: An Gott glauben und ihm vertrauen 45
Abschlussgottesdienst zur Bibelarbeitsreihe Abraham

Immobilienbau in Kanaan 50
Spiel zur Bibelarbeitsreihe Abraham



Kurze Einleitung zu biblischen Orten und handelnden Personen

In dieser Bibelarbeitshilfe befassen wir uns mit dem Alten Testament. Zu Beginn des Alten Testaments, dem ersten großen Teil der Bibel, wird uns nach der Urgeschichte (1. Mose 1-11) von den Erzeltern des Volkes Israel erzählt (Abraham und Sara, Isaak und Rebekka, Jakob und Lea und Rahel). Im Mittelpunkt dieser Arbeitshilfe stehen dabei Abraham und Sara.

Abraham (Abram)

Abraham ist der erste der Erzväter. Seine Geschichte ist in langen Überlieferungen gewachsen. Der geschichtliche Abraham stammt aus Haran (Handelsstadt im heutigen Syrien). Von dort aus bricht er Richtung Südwesten auf und kommt nach Kanaan. Dort erhält er von Gott die Verheißung, dass ihm viel Land gehören und er viele Nachkommen bekommen wird. Es ist nicht gesichert, wann Abraham gelebt hat. Forscher halten das 14. Jahrhundert v. Chr. für wahrscheinlich. Abram, wie auch Abraham, entsprechen in der Bedeutung der Grundform abiram »(mein) Vater ist erhaben«. Abraham (1. Mose 17,5) bedeutet »Vater der Menge« (hebr. = ab-hamon).

Sara (Sarai)

Sara ist Abrahams Frau. Abraham gab sie zu seinem eigenen Schutz in Ägypten als seine Schwester aus. Lange war sie unfruchtbar, gebar dann aber in hohem Alter ihren Sohn Isaak und wurde so die Stammesmutter des Volkes Israel. Ihr Name bedeutet: »Herrin, Vornehme«

Lot

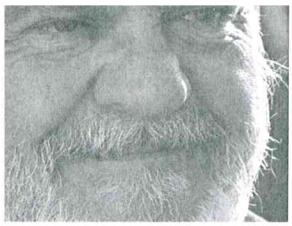
Sohn von Haran, dem Bruder Abrahams.

Pharao

Pharao ist der Titel der ägyptischen Könige. Sie waren selbst Götter und sollten die Aufträge der Gottheit auf Erden erfüllen. Namentlich wird der Pharao zur Zeit Abrahams nicht genannt.

Elieser von Damaskus:

Er ist der Haussklave / Verwalter von Abraham und wird das erste Mal in 1. Mose 15,2 erwähnt.



Hagar

hebräisch: »Fremde«. Hagar ist die ägyptische Sklavin Saras, vielleicht eine von denen, die der Pharao Abram geschenkt hatte (1. Mose 12,16). Sarai gibt Hagar Abram zur Nebenfrau.

Ismaël

hebräisch: »Gott hört«. Erster Sohn Abrams mit der Sklavin Hagar. Er wird als Stammvater der Araber angesehen. Nach dem Koran verhelfen Ismaël und seine Mutter der vergessenen und zur Ruine verfallenen Kaaba (Mekka) wieder zu neuem Leben.

Engel Gottes

das hebräische »malak« und das griechische »angelos« bedeuten beide Bote, Gesandter. Der Engel Gottes ist der himmlische Bote Gottes. Sie erscheinen den Menschen in der Regel in menschlicher Gestalt, im Gegensatz zu Cherubim und Seraphim.

Isaak

Abrahams Sohn mit seiner Frau Sara. Die Reaktion Saras, ihr Lachen, auf die Ankündigung der späten Geburt klingt im Namen Isaak = »er lacht« oder »man lacht« nach. Isaak gilt als der Sohn, auf den der Erbsegen – Stammvater des Gottesvolks zu werden – übergeht. Er ist der von Gott verheißene Nachfolger.

BA 1 - Mit Vertrauen ins Ungewisse

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 12,1-9

1 Da sagte der Herr zu Abram: »Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde! 2 Ich will dich segnen und dich zum Stammvater eines mächtigen Volkes machen. Dein Name soll in aller Welt berühmt sein. An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemand segne. 3 Alle, die dir und deinen Nachkommen Gutes wünschen, haben auch von mir Gutes zu erwarten. Aber wenn jemand euch Böses wünscht, bringe ich Unglück über ihn. Alle Völker der Erde werden Glück und Segen erlangen, wenn sie dir und deinen Nachkommen wohlgesonnen sind.« 4 Abram folgte dem Befehl des Herrn und brach auf, und Lot ging mit ihm. Abram war 75 Jahre alt, als er seine Heimatstadt Haran verließ. 5 Seine Frau Sarai und Lot, der Sohn seines Bruders, begleiteten ihn. Sie nahmen ihren ganzen Besitz mit, auch die Menschen, die sie in Haran in Dienst genommen hatten. So zogen sie in das Land Kanaan, 6 in dem damals noch das Volk der Kanaaniter wohnte. Sie durchquerten das Land bis zu dem heiligen Baum bei Sichem. 7 Dort erschien dem Abram der Herr und sagte zu ihm: »Deinen Nachkommen will ich dieses Land geben!« Da baute Abram dem Herrn einen Altar an der Stelle, wo er ihm erschienen war. 8 Von dort aus zog er in das Bergland östlich von Bet-El. Seine Zelte standen zwischen Bet-El im Westen und Ai im Osten. Auch dort baute er einen Altar und rief im Gebet den Namen des Herrn an. 9 Dann zog er von Lagerplatz zu Lagerplatz immer weiter nach Süden.

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffsklärung

Segen

Jemanden segnen bedeutet ihm von Gott her Gutes zusagen. Wenn Gott segnet bedeutet das Schutz und Bewahrung für die Gegenwart und Zukunft.

Orte

Kanaan

Auch »das gelobte Land« genannt. Gott hat Abraham, wie auch den Israeliten die aus Ägypten ausgezogen sind, ein eigenes Land versprochen. Das heutige Israel (einschließlich Palästina) entspricht der damaligen Verortung Kanaans.

Haran
Eine kleine Provinzstadt an der Grenze zum heutigen Syrien.

Heiliger Baum bei Sichem
Sichem liegt im Gebirge und bietet einen schönen Überblick über das »Land Kanaan«. Der Ort »Sichem« tritt oft in der Bibel auf, erstmals in diesem Text.

Bet-El
»El« bedeutet Gott und »Bet« meint Haus. An diesem Ort ist Gott vielen Menschen begegnet, so stellt Jakob hier beispielsweise ein Steinmal auf und benannte den Ort Bet- El, nachdem er im Traum eine Leiter gesehen hatte.

Abram verlässt auf Gottes Geheiß Haran um in ein von Gott versprochenes Land zu gehen. Gott segnet Abram und das bedeutet Gottes vollkommene Unterstützung. Für Abram bedeutet das, dass er seine ganze Familie verlassen muss, lediglich Sarai, Lot und die eigenen Arbeiter und Güter darf er mitnehmen. Früher war die Familie die Vorsorge und Versorgung. Ging es einer Sippe nicht gut, unterstützte man sich und versorgte einander. Dass Abram sich nun von dieser Sicherheit der Familie trennt bedeutet, dass er nun vollkommen auf sich und Gott gestellt ist.

2.2 Fragen an die Mitarbeiter

- Wo stehst du gerade in deinem Leben?
  Bist du noch im »Nest« der Familie und kannst auf die tägliche Versorgung zählen? Hast du vielleicht schon einen Job angenommen um deine eigenen Wünsche zu erfüllen oder für die Zukunft vorzusorgen? Vielleicht stehst du auch schon in der Ausbildung oder im Studium und weißt, was es heißt, Situationen auch alleine zu meistern?
- Solange wir in einem geschützten Rahmen sind, werfen uns unvorhersehbare Ereignisse nicht sonderlich aus der Bahn. Aber an wen wendest du dich wenn deine selbstgemachten Sicherheiten (Erspartes, Haus, Clique, etc.) nicht mehr da sind?
- Traust du dich aus den »gemachten« Sicherheiten hinaus und verlässt dich ganz auf Gott? Woran machst du das fest?
- Wo in deinem Alltag könntest du diesen Schritt tun und dabei Gott vielleicht wieder ganz neu erfahren?

2.3 Zielgedanke
Wenn du Gott und seinen Segen erleben willst, dann tritt aus deiner selbstgemachten Sicherheit hinaus und vertrau dich ihm an.

3. Einstieg für die Jungscharler

3.1. Anspiel Sarai und Enkelin
Ohne Vorankündigung tritt Sarai in Erscheinung. Sie erklärt, wer sie ist und stellt dann ihr Enkelkind Ruth vor. Sarai schwelgt in Erinnerungen und schaut sich dabei einen alten verwitterten Pass an. Das Enkelkind Ruth schaut sich kurz verwundert diese Szene an.

Ruth: Was hast du da?
Sarai: Das ist eine lange Geschichte.

Ruth schaut Sarai erwartungsvoll an

Sarai: Ich erzähle dir mal meine Geschichte

Nacherzählen der Bibelstelle (s.o.) –

Ruth: Ja, aber du hast nun den Reisepass gar nicht erwähnt, was hat es denn damit auf sich?

Sarai: Ach, das war ganz zu Beginn unserer Reise, wir lebten doch damals an der Grenze zu Syrien, und da mussten wir an den Zollbeamten vorbei und das kam so...

Sarai fordert die Teilnehmer auf, mit ihr auf die Reise zu gehen und die Geschichte nachzuerleben. Sie komme zu einer Zollstation. Die Beamten sind verschlafen und total genervt von jeder Störung.

Zöllner: Wer stört? Wollt ihr etwa hier durch?

Sarai: *[überfreundlich]* Guten Morgen! Wir bitten euch, liebe Grenzpostenverwaltungsbeamten. Wir kommen aus dem Norden, aus Haran.

Zöllner: Um passieren zu dürfen, benötigt ihr einen Pass.

Sarai zeigt ihren alten Pass vor. Ruth zieht an Sarais Gewand.

Ruth: Ich habe doch gar keinen Pass.

Zöllner: *[böse]* Ihr habt keine Pässe? *[lächelt verschmitzt]* Aber ihr habt doch ganz schön viele Güter!

Sarai: Aber könnten wir nicht einen Pass erhalten, wenn wir eine Aufgabe für euch erfüllen?

Zöllner: *[überlegt und kommt auf eine Idee]* Wir haben hier so viel zu tun, dass wir nicht mehr zum Aufräumen kommen. Räumt für uns hier an der Zollstation auf. Die letzte Lieferung, die hier durchgekommen ist, waren 5 Kamele mit Tennisbällen. Da sind einige runtergefallen und die liegen jetzt hier rum. Schmeißt die Tennisbälle in die Dosen. Wenn ihr insgesamt nur 15 Fehlwürfe habt, dürft ihr ohne Steuer und mit eurem neuen Pass, diese Grenze passieren.

Zöllner 2: HALT STOPP, bevor ihr anfangt: Wie viele seit ihr? Zählt mal bitte so schnell wie möglich durch und dann beeilung. Wir haben nicht den ganzen Tag Zeit.

Alle müssen sich so schnell wie möglich in einer Reihe aufstellen und durchzählen. Beim Werfen sollen immer min. 10 Teilnehmende parallel auf die Dosen werfen. Der Abstand soll für alle gut machbar sein. Wenn alle getroffen haben, erhalten sie einen Pass mit ihrem Namen. Auf einmal sind alle Zöllner ganz nett und verabschieden sich von der Reisegruppe.

Das erste Lager ist erreicht

Die Reise geht weiter. Sie gelangen nun auf einen größeren Platz.

Sarai: Nun sind wir bereits einen ganzen Tag unterwegs. Wir sollten unser Lager vorbereiten. Aber wir sollten wie damals immer nur in kleinere Gruppen übernachten. Am besten teilen wir uns auf.

Auf dem Platz stehen schon die Leiterinnen der jeweiligen Kleingruppen und rufen ihre Kinder, der Reihe nach zu sich, sie haben bereits 3 Stöcker für ihre Kleingruppe bereit.

Spiel Zeltkampf

Die Teilnehmenden stellen drei Baum-Äste von je 50 cm Länge wie ein Zelt zusammen – das ist das Zelt. Einer muss dieses Zelt bewachen, in dem er den Ball abfängt oder zurückschlägt, mit dem die anderen auf das Zelt zielen. Der Ball – er sollte natürlich nicht zu groß sein – wird mit der Hand geworfen. Als »Tor« gilt, wenn der Ball innerhalb der von den Stöcken begrenzten Fläche aufkommt oder wenn das Zelt zusammenbricht. Gesucht wird der beste Torwart. Man spielt nach Zeit oder Würfen.

4. Auslegung für Jungscharler

Sobald sich alle wieder versammelt haben (oder in den Kleingruppen), wird die Geschichte noch einmal gelesen.

4.1 Kerngedanken

- Gott spricht. Zu Abram und seiner Frau Sarai. Er fordert sie auf, ihm zu vertrauen. Gott spricht. Auch zu uns. Wir dürfen Gott vertrauen (V1-3).
- Abram und Sarai vertrauen Gott. Ohne zu wissen, wie die Zukunft aussehen wird, gehen sie los, lassen ihre Vergangenheit hinter sich und vertrauen darauf, dass Gott es gut mit ihnen meint (V4-6). Auch wir dürfen glauben, dass Gott uns begleitet und es gut mit uns meint.
- Gott begleitet Abram und Sarai auf ihrem Weg. Er zeigt ihnen, was er alles an guten Dingen für sie vorbereitet hat. Abram ist Gott dankbar für alles, was er mit ihm erleben darf (V7-9). Wann danken wir Gott in unserem Leben?

4.2 Merkvers

»Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln. Er führt mich auf rechter Straße.«
Psalm 23, 1a+3a

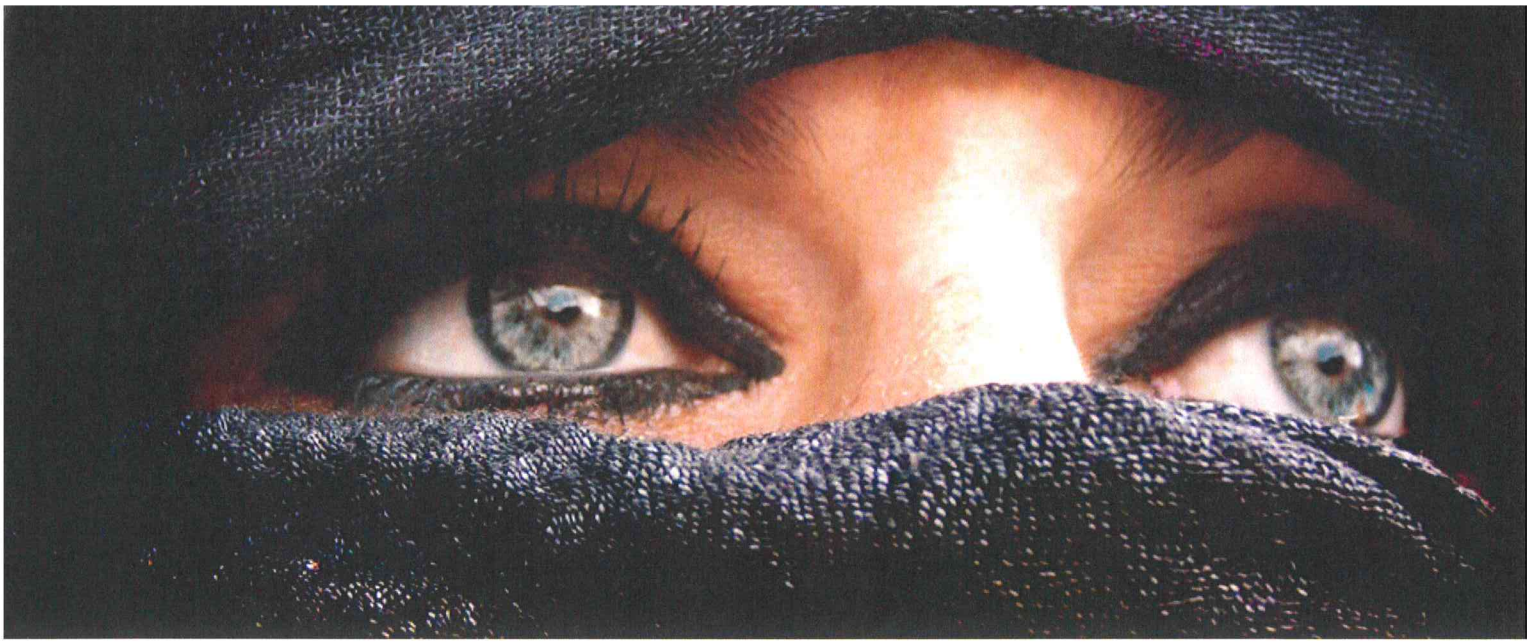
5. Vertiefung für die Jungscharler

Es folgen Vertrauensspiele, die die Jungscharler herausfordern einer Einzelperson oder der Gesamtgruppe ihr Vertrauen zu schenken. Eine gute Übersicht zu geeigneten Spielen findet sich hier im Internet unter:
http://www.praxis-jugendarbeit.de/spielesammlung/spiele-vertrauen.html

6. Schluss

»Herr, ich danke dir, dass du uns begleiten möchtest. Ich bitte dich für deinen Segen, der uns Kraft und Gutes bringt. Schenk und Mut, das wir uns immer wieder mit dir auch im Alltag auf den Weg machen und dir vertrauen. Amen.«

Jasna Jarmuschke, Andree Strötker, (Germo Zimmermann)



BA 2 - Unser Plan(en) und Gottes Führung

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 12, 10-20

10 Damals brach im Land Kanaan eine schwere Hungersnot aus. Darum suchte Abram Zuflucht in Ägypten. 11 Als er an die ägyptische Grenze kam, sagte er zu Sarai: »Ich weiß, dass du eine schöne Frau bist. 12 Wenn die Ägypter dich sehen, werden sie sagen: ›Das ist seine Frau‹, und sie werden mich totschlagen, um dich zu bekommen. 13 Sag deshalb, du seist meine Schwester, dann werden sie mich deinetwegen gut behandeln und am Leben lassen.« 14 In Ägypten traf ein, was Abram vorausgesehen hatte. Überall fiel Sarai durch ihre Schönheit auf. 15 Die Hofleute priesen sie dem Pharao in den höchsten Tönen, und er ließ sie in seinen Palast holen. 16 Ihr zuliebe war er freundlich zu Abram und schenkte ihm Schafe und Ziegen, Rinder, Esel und Kamele, Sklaven und Sklavinnen. 17 Doch weil der Pharao sich die Frau Abrams genommen hatte, bestrafte der Herr ihn mit einer schweren Krankheit, ihn und alle andern in seinem Palast. 18 Da ließ der Pharao Abram rufen und sagte zu ihm: »Warum hast du mir das angetan? Du hättest mir doch sagen können, dass sie deine Frau ist! 19 Aber du hast sie für deine Schwester ausgegeben, nur deshalb habe ich sie mir zur Frau genommen. Nun, sie gehört dir; nimm sie und geh!« 20 Der Pharao bestellte eine Abteilung Soldaten und ließ Abram mit seiner Frau und seinem ganzen Besitz über die Grenze bringen.

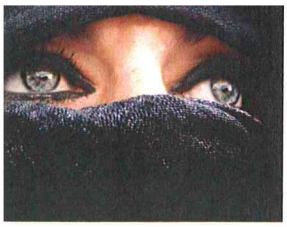
2. 2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Harem

Ein Harem bezeichnet einen abgeschlossenen und geschützten Wohnbereich, in dem die Frauen und Kinder eines Familienoberhauptes leben. In der deutschen Sprache wird der Begriff teilweise auf die »Frauen eines Oberhauptes« reduziert.



Abram und Sarai ziehen auf Grund einer Hungersnot nach Ägypten. Da Sarai wunderschön ist, hat Abram Angst um sein Leben. Der Pharao ist nach altem Gesetz dazu ermächtigt, sich jede Frau zu Eigen zu machen, die er haben will. Abram fürchtet, dass der Pharao ihn töten lassen wird. So gibt er Sarai als seine Schwester aus. Der Pharao holt sie in seinen Harem und bezahlt Abram einen guten Brautpreis. Gott jedoch hat andere Pläne mit Sarai und bestraft den Pharao und seine ganze Gefolgschaft mit einer schweren Krankheit. Außer sich vor Wut lässt der Pharao Abram rufen und macht ihm schwere Vorwürfe. Schließlich sei er ja krank, weil Abram ihm nicht die Wahrheit gesagt habe. Der Pharao verweist Abram und Sarai des Landes.

2.2 Fragen an die Mitarbeitenden

- Wie handelst du in Not und Krisensituationen?
- Welche Maßstäbe leiten dich? Fragst du nach Gottes Geboten?
- Wo steckst du in einer Sache, die Gott nicht gefällt und es höchste Zeit wird, aus ihr herauszukommen?

2.3 Zielgedanke

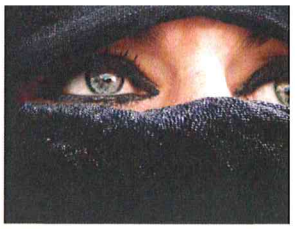
Plane dein Leben nicht allein, sondern vertraue Gottes Führung, denn Gott hält seine Versprechen.

3. Einstieg für die Jungscharler

Gemeinsam mit den Jungschalern überlegen wir uns Lügengeschichten, die wir selber schon einmal erlebt haben. Wo trafen die Sprichwort »Lügen haben kurze Beine« und »die Wahrheit kommt schneller ans Licht als einem lieb ist« bei unseren Geschichten zu?

4. Auslegung für die Jungscharler

Abram ist aus seiner Heimat aufgebrochen nach Kanaan, weil Gott ihn dazu aufgefordert hatte. In Kanaan angekommen, baut er einen Altar und betet zu Gott, aber er bleibt nicht lange, denn es gibt dort nichts zu essen. Diesmal fragt Abram Gott nicht danach, was er tun soll. Er überlegt allein, dass es das Klügste sei, nach Ägypten zu ziehen. Abrahm hat eine Lösung für das Problem gefunden und kann sich selbst helfen. Auf dem Weg bekommt er Bedenken und will Sarai in Ägypten als eine Schwester ausgeben. Lügt er damit? In 1. Mose 20, 12 erfahren wir, dass Sarai tatsächlich die Halbschwester Abrams ist, aber dennoch hat er einen wichtigen Teil der Wahrheit verschwiegen. Sarai landet wegen ihrer Schönheit umgehend im Harem des Pharaos und Abram hat große Vorteile davon; er wird ein reicher Mann. Doch was nützt alles Geld? Abram verkauft und verrät das Versprechen, das Gott ihm gegeben hat. »In dir sollen gesegnet werden alle Völker der Erde« (1. Mose 12, 3). Aber ohne seine Frau Sarai ist es unmöglich; nur sie kann den Sohn zur Welt bringen, auf dem Gottes Segen liegt. Abram lebt und es geht ihm gut, doch er ist im falschen Land und ohne Frau. Die Geschichte könnte zu Ende sein, doch Gott greift ein, denn er steht zu seinem Versprechen, auch wenn Abram ungehorsam war.
Gott schickt dem Pharao und seiner Familie Krankheiten und öffnet so dem Pharao die Augen. Eigentlich ist das unfair, der Pharao weiß von nichts; sollte Gott besser Abram bestrafen. Aber Gott steht zu Abram; ihn hat er ausgewählt und wer zu Gott gehört, den lässt er nicht fallen. Abram und Sarai holt Gott auf diese ungewöhnliche Weise aus Ägypten wieder heraus.



4.1 Kerngedanken

- Abram ist besorgt um sich und seine schöne Frau. Er weiß, dass sich Herrscher nehmen, was sie wollen: Wenn jemand eine verheiratete Frau will, wird der Mann umgebracht. Deshalb kommt es zu dem Plan, Sarai als Schwester vorzustellen. Das ist eine Lüge. In dieser Situation vertraut Abram nicht mehr auf Gott, er handelt eigenmächtig (V 10 – 13).
- Die Befürchtungen Abrams sind berechtigt. Als sie nach Ägypten kommen, fällt die schöne Sarai sofort auf. Als der Pharao von ihr erfährt, rechnet er sich große Chancen aus. Er beschenkt Abram mit Tieren Knechten und Mägden. Abram geht es gut. Nur im Haus des Pharaos treten immer wieder Plagen auf. Gott bewahrt dadurch Sarai davor, dass sie der Pharao zu sich holt (V 14 – 17).
- Sarai lebt scheinbar schon im Palast des Pharaos. Der Pharao merkt, dass hier etwas nicht stimmt, und erfährt von Abrams Plan. Es scheint so, als ob hier der Pharao schneller als Abram begriffen hat, welche Macht Gott hat. Deshalb legt sich der Pharao nicht weiter mit Abram an, sondern lässt ihn unter Geleitschutz mit seiner Frau Sarai ziehen (V 18 – 20).

4.2 Merkvers

»Auf den Herr vertrauen bringt Sicherheit.«
Sprüche 29, 25b

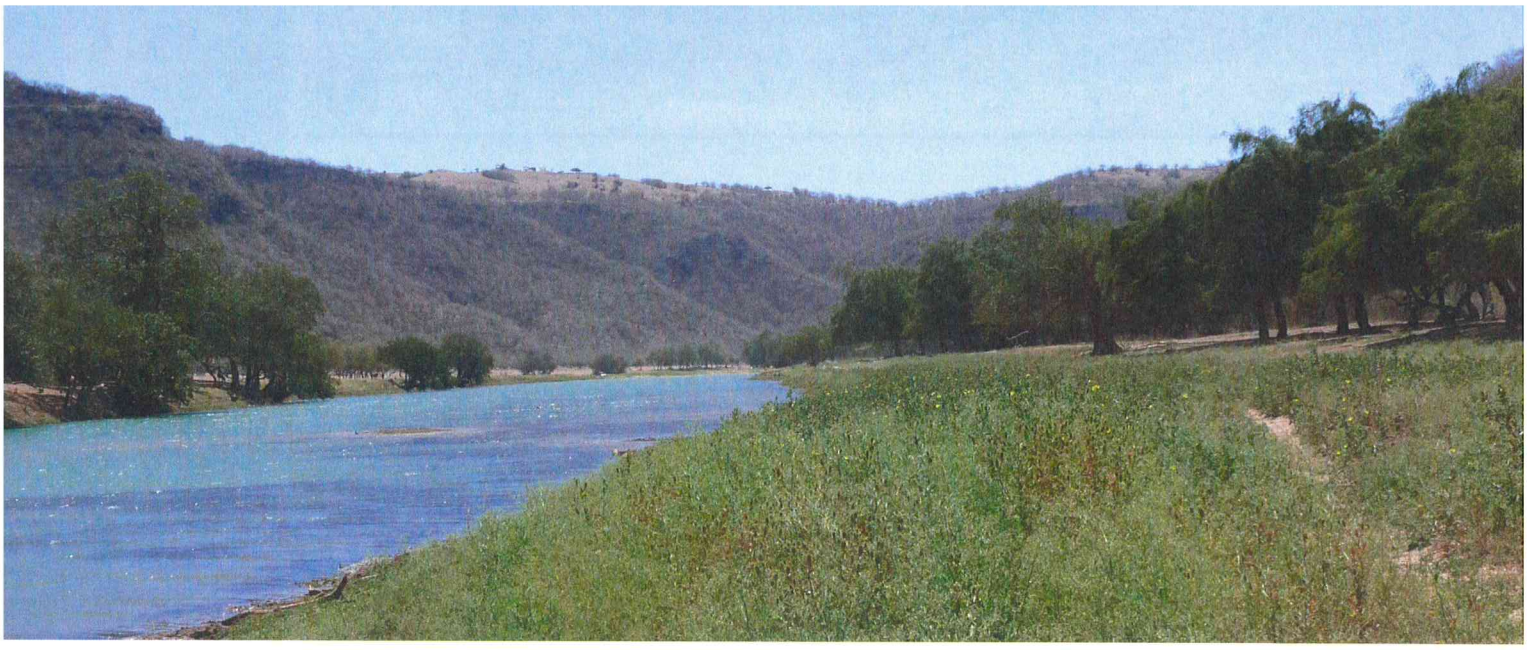
5. Vertiefung für die Jungscharler

Anhand des Liedes »Wie kann man jung sein und den Weg unsträflich gehen« wird die Geschichte noch einmal hinterfragt und die eigene Situation beleuchtet.

6. Abschluss

»Guter Gott, danke, dass wir dir vertrauen können. Danke, dass du uns kennst und wir dir wichtig sind, dass du weißt was wir brauchen. Wir wollen uns immer mehr darauf verlassen: Bei dir kommen wir nicht zu kurz. Amen.«

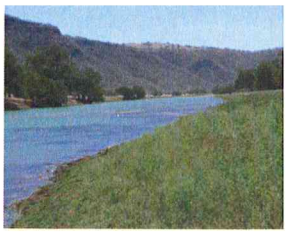
Mareike Vahrson, (Soren Zeine)



BA 3 Wer Gott vertraut kommt nicht zu kurz

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 13, 1-13

1 Abram kehrte mit seiner Frau und seinem ganzen Besitz an Tieren und Menschen in den südlichsten Teil des Landes Kanaan zurück. Auch sein Neffe Lot begleitete ihn. 2 Abram war sehr reich. Er besaß große Viehherden und viel Silber und Gold.
3 Von dort zog er von Lagerplatz zu Lagerplatz bis zu der Stelle zwischen Bet-El und Ai, wo er zuerst seine Zelte aufgeschlagen hatte. 4 Das war auch der Ort, an dem er den Altar gebaut hatte. Dort rief er im Gebet den Namen des Herrn an.
5 Auch Lot, der mit ihm zog, hatte viele Schafe, Ziegen und Rinder und viele Zelte, in denen seine Hirten mit ihren Familien lebten. 6 Das Weideland reichte nicht aus für die Viehherden der beiden; sie konnten auf die Dauer nicht zusammenbleiben.
7 Es gab immer Streit zwischen den Hirten Abrams und den Hirten Lots. Außerdem wohnten damals noch die Kanaaniter und die Perisiter im Land. 8 Da sagte Abram zu seinem Neffen: »Es soll doch kein Streit zwischen uns sein, auch nicht zwischen unseren Hirten. Wir sind doch Brüder! 9 Das Beste ist, wir trennen uns. Das ganze Land steht dir offen: Du kannst nach Norden gehen, dann gehe ich nach Süden; du kannst auch nach Süden gehen, dann gehe ich nach Norden.« 10 Lot schaute sich nach allen Seiten um. Er sah, dass es in der Jordanebene reichlich Wasser gab. Bevor der Herr Sodom und Gomorra zerstörte, war es dort wie im Garten Gottes oder wie am Nil in Ägypten – bis hinab nach Zoar. 11 Deshalb entschied sich Lot für die Jordangegend und zog nach Osten. So trennten sich die beiden: 12 Abram blieb im Land Kanaan, Lot ging ins Gebiet der Jordanstädte und kam im Lauf der Zeit mit seinen Zelten bis nach Sodom. 13 Die Bewohner Sodoms aber führten ein schändliches Leben, das dem Herrn missfiel.



2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Kanaaniter

Kanaan wird als Stammvater der vorisraelitischen Bewohner Palästinas genannt. Die Kanaaniter lebten in Stadtstaaten im Westjordanland, an deren Spitze Könige standen. Sie waren gegenüber den Israeliten eine weiterentwickelte Kultur und setzten viel früher für Kriegsgerätschaften Eisen ein.

Perisiter

Die Perisiter werden unter den ältesten Bewohnern Kanaans genannt, wir wissen jedoch nicht, was für ein Volk mit diesem Namen gemeint ist. Manche halten ihn nicht für den Namen eines bestimmten Stammes, sondern übersetzten »Dorfbewohner«.

Gott schenkt Abram und seinem Neffen Lot großen Reichtum (V1-3). Abram ist Gott von Herzen dankbar für die Besitztümer und dankt Gott im Gebet am Altar in der Nähe von Bet-El (V4). Doch das Weideland ist zu klein für die Schafherden von Abram und Lot. Es kommt zu einem Streit zwischen den Hirten der beiden (V5-7). Abram erkennt den Streit und handelt weise: Er vermittelt zwischen den Hirten, indem er Lot vorschlägt, sich zu trennen. Lot darf entscheiden, in welche Richtung er mit seiner Herde weiterziehen möchte. Selbstverständlich wählt er die fruchtbare Gegend im Jordantal (V8-11). Abram zieht mit seiner Familie und seinem Besitz in das unwegsame und öde Gebirge. Er vertraut Gott und weiß, dass er nicht zu kurz kommen wird. Schließlich hat Gott selbst ihm gesagt, dass er ihm das Land Kanaan versprochen hat (V12).

2.2 Fragen an die Mitarbeiter

- Abram ist Gott dankbar für alles, was er in seinem Leben aus Gottes Hand nehmen konnte. Wofür kannst du Gott dankbar sein? Keine Idee? Dann schau dir einmal das Video an unter:
  http://www.youtube.com/watch?v=JWlMNldudso
- Wie handelst du in Konfliktsituationen? Würdest du auch einen Kompromiss wählen, bzw. »den Kürzeren ziehen« oder doch auf dein Recht bestehen?
- Wo hast du im Streit Dinge gesagt, die andere verletzt haben? Bei wem möchtest du dich entschuldigen?
- Gott verspricht uns, dass wir bei ihm nie zu kurz kommen. Kannst du das glauben?

2.3 Zielgedanke

Abram und Lot haben eingesehen, dass es nichts bringt, zu streiten. Sie haben nach einer friedlichen Lösung gesucht und somit gezeigt, dass ein Kompromiss zu einer Lösung führt. Wer Gott vertraut, der kommt nicht zu kurz.

3. Einstieg für die Jungscharler

Anspiel Sarai und Enkelin Ruth

Sarai sitzt am Tisch. Ruth kommt ins Zelt gelaufen, gefolgt von einer Freundin, beide haben sie Taschen dabei. Sie waren einkaufen, erzählen sie. Sarai steht auf und will etwas zu essen holen. Die beiden Mädchen sitzen am Tisch und begutachten ihre Einkäufe.

Ruth:	Hey, ich dachte, dass ich das Armband jetzt einfach behalten könnte.
Ellen:	Nein, das Armband ist doch nicht nur deins. Nur, weil die im Geschäft nicht zwei hatten, heißt es nicht, dass ich das jetzt nicht auch tragen darf!
Ruth:	Aber du wolltest es doch im Geschäft nicht mehr.
Ellen:	Das habe ich nur gesagt, weil du es haben wolltest. Ich will es immer noch haben.
Ruth:	Das ist jetzt aber meins. Ich kann es ja schließlich nicht aufteilen.
Ellen:	Du könntest es mir ja schenken.
Ruth:	Das willst du wohl? Nein, ich verschenke es dir nicht, ich habe es ja mit meinem Geld bezahlt.
Ellen:	Das stimmt, dann behältst du es, aber wenn ich das mal machen würde, dann würdest du jetzt noch Schmollen. Das ist unfair von dir. Du hättest dir vorher überlegen sollen, wie du es machst. Jetzt haben wir das Schlamassel!
Ruth:	Nur weil du jetzt so stur bist und mich nicht verstehen willst. Es ist meins.
Ellen:	Aber du bist nicht stur oder wie? Pah! Das muss ich mir nicht länger anhören!

Ellen will Ruth das Armband aus der Hand reißen und Ruth springt auf und rennt heraus. Ellen folgt ihr.

Die Mitarbeitenden reflektieren mit der Gruppe das Anspiel. Zuerst wird auf allgemeiner Ebene erzählt. Die Kinder sollen überlegen, was sie an der Stelle von Ellen oder Ruth getan hätten.

Wenn der Begriff Streitschlichter (viele Kinder kennen Streitschlichter von ihrer Schule) fällt, diskutiert mit den Teilnehmern Fragen, die mit ihrer Lebenssituation zu tun haben:

- Hattet ihr schon einmal Streit? Mit wem?
- Wer streitet ist... (z.B. eifersüchtig, gemein, ärgerlich...)
- Wie handelst du im Streit? Was sagst du?

Überleitung: Was sagt man im Streit?
»Ich will dich nie wieder sehen, du kannst dahin gehen, wo der Pfeffer wächst. Hau ab und geh weg. Lass mich alleine. Komm bloß nicht wieder.«

4. Auslegung für die Jungscharler

Sarai kommt zurück in die Gruppe und erzählt von ihren Erlebnissen. Alternativ kann mit den Teilnehmern die kurze Bibelstelle gelesen werden.

4.1 Kerngedanken

- Was können wir von Abram lernen?
  - Abram ist Gott dankbar für alles, was Gott ihm gibt.
  - Abram handelt weise und überlegt.
  - Abram vertraut Gott und kommt deshalb nicht zu kurz.

4.2 Merkvers

»Ein Mensch, der nie genug bekommen kann, erregt überall Streit; ein Mensch, der auf den Herrn vertraut, hat immer genug.«
Sprüche 28,25
Alternativsatz:
»Freuen dürfen sich alle Friedensstifter, denn sie werden Gottes Kinder heißen.«
Matthäus 5,9

5. Vertiefung für die Jungscharler

Zur Vertiefung können Spiele ohne »Gewinner oder Verlierer« gespielt werden, die durch Teilnahme und sich aufeinander einlassen zu Vertrauen und viel Spaß führen.:

Riesenraupe

Die Gruppe muss versuchen mit so wenigen Füßen wie möglich über eine Strecke zu gehen. Dabei muss die Gruppe miteinander verbunden bleiben.

Karten-Rutschen

Alle sitzen im Stuhlkreis. Jeder bekommt eine Spielkarte und behält sie in der Hand, jeder merkt sich auf welchem Stuhl man als erstes saß. Nun deckt der Gruppenleiter von den übrigen Spielkarten eine Karte auf und nennt die Farbe (Schippe, Herz, Kreuz oder Karo). Alle mit der entsprechenden Farbe, dürfen einen Platz nach rechts rutschen. Sitzt dort jemand muss man sich auf dessen Schoß setzen. Sitzen mehrere Personen übereinander darf nur die oberste Person weiterrutschen, die übrigen sind blockiert, auch wenn ihre Farbe kommt. Sind alle gerutscht deckt der Spielleiter die nächste Karte auf. Das Spiel ist zu Ende, wenn die ersten Drei wieder auf ihrem alten Platz angekommen sind.

Gordischer Knoten

Alle Spieler stellen sich möglichst eng in einem Kreis auf und strecken beide Arme nach vorne. Dann müssen alle Mitspieler ihre Augen schließen und sich jeweils eine andere Hand suchen. Der Spielleiter schaut und hilft, dass jeder eine andere Hand gefunden hat. Dann dürfen alle die Augen wieder öffnen und sehen den entstandenen Knoten, den es jetzt gilt zu entwirren ohne sich los zu lassen. Lustiges Spiel zum Miteinander Reden und gemeinsam ein Problem zu lösen.

6. Abschluss

»Guter Gott, Abram hat den Streit zwischen den Hirten gelöst. Das war weise und vorbildlich. Zeig auch uns, wie wir Streit aus dem Weg gehen können und wie wir uns einigen können, wenn wir uns doch einmal streiten. Amen.«

Jasna Jarmuschke, (Germo Zimmermann)

BA 4 - Das große Versprechen

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 15, 1-6

1 Einige Zeit danach erging das Wort des Herrn an Abram, und er empfing eine Offenbarung. Der Herr sagte zu ihm: »Hab keine Angst, Abram, ich bin dein Schutz! Du sollst reich belohnt werden.« 2 »Herr, mein Gott«, erwiderte Abram, »womit willst du mich denn belohnen? Ich sterbe ohne Kinder, und meinen Besitz erbt Eliëser aus Damaskus.« 3 Weiter sagte Abram: »Sieh doch, du hast mir keine Kinder gegeben, und mein eigener Sklave wird mich beerben!« 4 Da erging an Abram das Wort des Herrn: »Nein, nicht Eliëser wird dich beerben! Du wirst einen Sohn bekommen; der soll dein Erbe sein.« 5 Und der Herr führte Abram aus dem Zelt und sagte: »Sieh hinauf zu den Sternen am Himmel! Kannst du sie zählen? So unzählbar werden deine Nachkommen sein.« 6 Abram glaubte der Zusage des Herrn, und der Herr rechnete ihm dies als Beweis der Treue an.

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Vision / Offenbarung

Ein spezifischer Ausdruck für den prophetischen Offenbarungsempfang, eine Erfahrung in einem besonderen Bewusstseinszustand, der dem tiefen Schlaf verwandt – deshalb gelegentlich mit Nacht und Traum verbunden – und doch zugleich hellwach ist.

Gott spricht mit Abram durch eine Vision. Gott verspricht Abram, ihn reich zu belohnen. Abram scheinen Geld und Reichtum aber nicht so wichtig zu sein; er fragt Gott nach Kindern / Nachkommen. Abram befürchtet, dass sein Sklave Eliëser einmal alles erben wird. Gott verspricht Abram Nachkommen, so zahlreich wie die Sterne am Himmel. Abram glaubt Gottes Versprechen.

2.2 Fragen an die Mitarbeitenden:

- Wie viel ist eigentlich das eigene Leben wert, wenn man keine Kinder hat, denen man etwas vererben kann?
- Was nützt mein vieles Arbeiten, mein Streben nach Reichtum und Erfolg, wenn mir nichts davon bleibt?

- Wie wichtig waren Kinder in der damaligen Zeit? Wie wichtig sind Kinder heute?
- Ist mein Glaube auch so stark wie der von Abram? Warum (nicht)?

2.3 Zielgedanke:

Abrams Glaube ist sehr stark. Er glaubt der Verheißung Gottes, dass seine Nachkommen einst so zahlreich wie die Sterne am Himmel sein werden.

3. Einstieg für die Jungscharler

Schätzspiel: Sterne können wir schlecht in einem Glas sammeln, dafür aber Erbsen oder ähnliches. Jedes Kind schätzt, um wie viele Erbsen es sich wohl handelt!

4. Auslegung für die Jungscharler

- Gott bleibt bei seinen Versprechen, auch wenn er sich scheinbar manchmal viel Zeit lässt – er vergisst uns nicht.
- Wir können uns Gottes Zeitplan ganz unterstellen: Meine Zeit steht in deinen Händen! Gott erwartet von uns Menschen, dass wir ihm vertrauen, uns ihm anvertrauen!
- Der Mensch denkt – und Gott lenkt! Abram plant schon seine Erbnachfolge – Gott hält aber dagegen!
- Am Ende aber glaubt Abram, er vertraut Gott, er traut Gott alles weitere zu! Gott wird es gut machen. Dieser Glaube soll uns Vorbild sein! Der Mensch sagt mit allen Konsequenzen zu Gott: Amen! So soll es sein! Glaube ist also eine Gottesbeziehung, die den Menschen in seiner Gesamtheit umfasst.

4.2 Merkvers:

»Verlass dich nicht auf deinen Verstand, sondern setze dein Vertrauen ungeteilt auf den Herrn! Denk an ihn bei allem, was du tust; er wird dir den richtigen Weg zeigen.«
Sprüche 3, 5+6

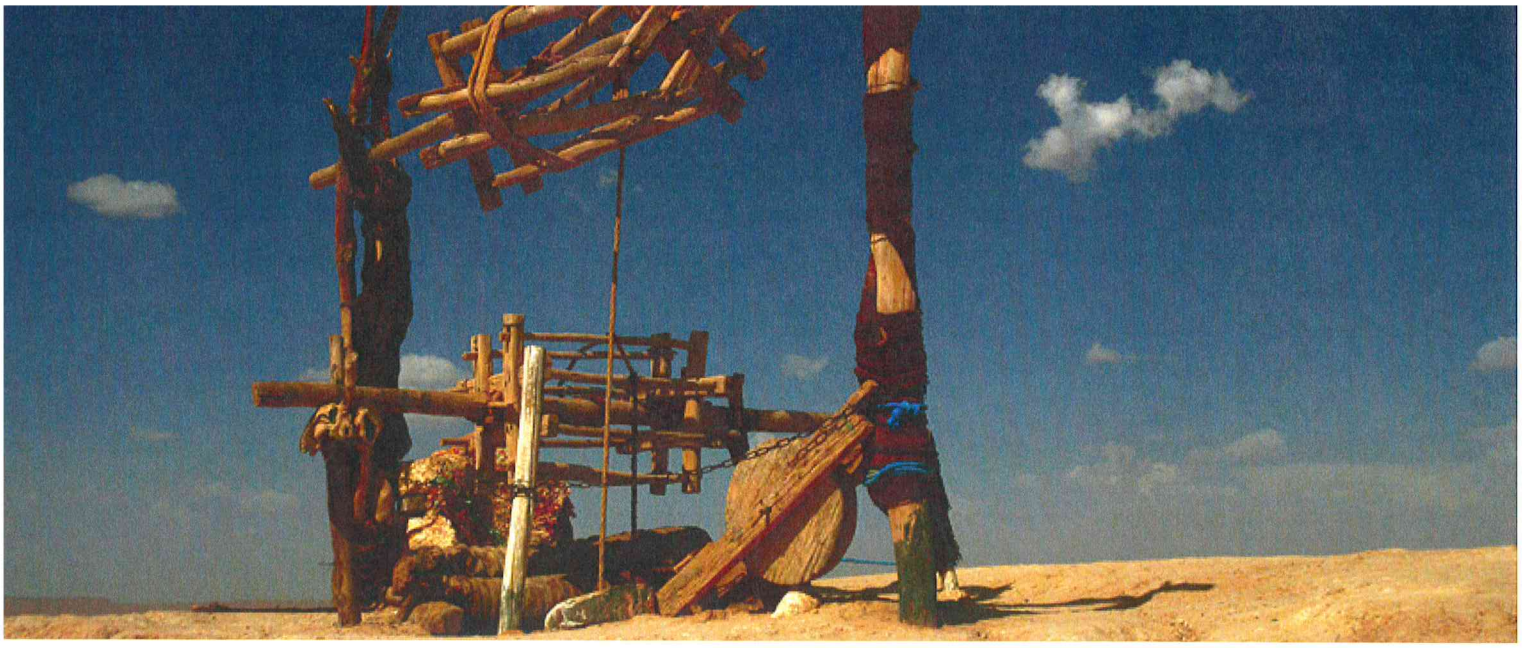
5. Vertiefung für die Jungscharler

Es werden Bilder vom Sonnensystem und vom Weltall gezeigt. Bei Youtube gibt es tolle Kurzfilme über das Weltall, über Sterne und unser Sonnensystem. Du kannst dir aber auch in der Bibliothek einen gut verständlichen Bildband über Weltall und Sterne besorgen und ihn mit den Jungscharlern betrachten. Ihr könnt auch Sternbilder aufmalen und versuchen ihnen die richtigen Namen zu geben. (Achtung, keine Tierkreiszeichen besprechen – das ist Astrologie und gehört nicht in die Jungschar.)

6. Abschluss: Gebetsgemeinschaft

»Guter Gott, manchmal fällt es uns schwer dir zu vertrauen: Wenn es in der Schule nicht so klappt, wenn wir Ärger mit Mitschülern haben, wenn wir uns von allen möglichen Menschen nicht verstanden fühlen, wenn schon wieder etwas völlig daneben geht. Danke, dass wir auch mit unseren Zweifeln zu dir kommen dürfen und du uns ernst nimmst. Danke, dass du vertrauenswürdig bist. Amen.«

Marlena Petring, Mareike Vahrson, (Soren Zeine)



BA 5 - Gott nachhelfen wollen

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 16, 1-16

1 Abrams Frau Sarai blieb kinderlos. Sie hatte aber eine ägyptische Sklavin namens Hagar.
2 So sagte sie zu ihrem Mann: »Du siehst, der Herr hat mir keine Kinder geschenkt. Aber vielleicht kann ich durch meine Sklavin zu einem Sohn kommen. Ich überlasse sie dir.« Abram war einverstanden, 3 und Sarai gab ihm die ägyptische Sklavin zur Frau. Er lebte damals schon zehn Jahre im Land Kanaan.
4 Abram schlief mit Hagar und sie wurde schwanger. Als sie merkte, dass sie ein Kind bekommen würde, begann sie auf ihre Herrin herabzusehen. 5 Da sagte Sarai zu ihrem Mann: »Mir geschieht Unrecht, und du trägst dafür die Verantwortung! Ich habe dir meine Sklavin überlassen. Seit sie weiß, dass sie ein Kind bekommt, verachtet sie mich. Ich rufe den Herrn als Richter an!« 6 Abram erwiderte: »Sie ist deine Sklavin. Mach mit ihr, was du für richtig hältst!« Sarai ließ daraufhin Hagar die niedrigsten Arbeiten verrichten; da lief sie davon. 7 In der Wüste rastete Hagar bei dem Brunnen, der am Weg nach Schur liegt. Da kam der Engel des Herrn zu ihr 8 und fragte sie: »Hagar, Sklavin Sarais! Woher kommst du? Wohin gehst du?« »Ich bin meiner Herrin davongelaufen«, antwortete sie. 9 Da sagte der Engel: »Geh zu deiner Herrin zurück und ordne dich ihr unter! 10 Der Herr wird dir so viele Nachkommen geben, dass sie nicht zu zählen sind. 11 Du wirst einen Sohn gebären und ihn Ismaël (Gott hat gehört) nennen; denn der Herr hat deinen Hilferuf gehört.
12 Ein Mensch wie ein Wildesel wird er sein, im Streit mit allen und von allen bekämpft; seinen Brüdern setzt er sich vors Gesicht.« 13 Hagar rief: »Habe ich wirklich den gesehen, der mich anschaut?« Und sie gab dem Herrn, der mit ihr gesprochen hatte, den Namen »Du bist der Gott, der mich anschaut«. 14 Darum nennt man jenen Brunnen Beer-Lahai-Roi (Brunnen des Lebendigen, der mich anschaut). Er liegt zwischen Kadesch und Bered. 15 Hagar gebar Abram einen Sohn, und Abram nannte ihn Ismaël. 16 Abram war damals 86 Jahre alt.

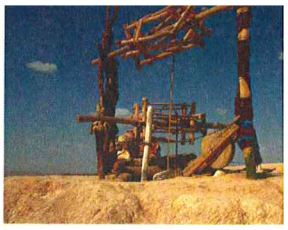
2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Sklave oder auch Knecht/ Magd

Leibeigene Sklaven in Israel mit zunächst fremder Herkunft. Sie waren im Krieg gefangen, von ausländischen Sklavenhändlern gekauft oder von Geburt an Sklaven. Die Sklaven waren zwar Eigentum ihres Herrn aber nicht rechtlos.



Nebenfrau
Eine Nebenfrau, die weniger Rechte besaß als die Hauptfrau. Diese gehörte einem Mann neben seiner Ehegattin. Es war in Abrams Zeit durchaus üblich, sich eine Nebenfrau zu nehmen, wenn die Ehefrau kinderlos blieb. Nach alter Sitte wurde das Kind dann das Kind der Hauptfrau. Oft fand die Geburt im Schoß der Herrin statt, um diesen Anspruch zu unterstreichen.

Beer-Lachai-Roï
Quelle zwischen Kadesch (heute Tell Nebi Mend, eine im Altertum bedeutsame Stadt am Fluss Orontes) und Bered.

Gott hat einen Bund mit Abram geschlossen und ihm einen Sohn versprochen. Aber seit 10 Jahren lässt Gott mit seinem Versprechen auf sich warten. So wird Sarai wird ungeduldig und nimmt das weitere Geschehen in die eigene Hand, anstatt auf Gottes Versprechen zu vertrauen. Sie gibt Abram ihre Sklavin Hagar zur Nebenfrau, was zu dieser Zeit in so einem Falle auch durchaus üblich war (V1-3). Hagar wird von Abram schwanger und benimmt sich ihrer Herrin gegenüber missachtend. Das macht Sarai wütend und sie beschwert sich bei Abram darüber und gibt ihm die Schuld. Abram stärkt Sarais Status als Hauptfrau, indem er ihr sagt, dass Hagar ihre Sklavin sei, sie solle mit ihr tun was sie wolle. Sarai greift hart durch und gibt Hagar nur niederste Arbeit zu tun. Hagar ihrerseits ergreift die Flucht (4-6). Sie flieht in Richtung ihrer alten Heimat Ägypten. Tief verletzte Gefühle auf allen Seiten, ein großes Durcheinander. In dieser Situation greift Gott durch seinen Boten ein. Der findet Hagar in der Wüste neben einem Brunnen. Er sagt ihr, sie solle zurückgehen zu Abram und Sarai. Er verspricht ihr mehr Nachkommen als sie zählen kann. Er sagt ihr, dass sie einen Sohn bekommen wird, den sie Ismaël – Gott hört – nennen soll, denn Gott hat ihre Hilferufe gehört. Er sagt voraus, dass ihr Sohn sehr streitbar sein wird. Hagar vertraut auf die Zusage und geht zurück. Sie bekommt einen Sohn und nennt ihn Ismaël, wie der Bote Gottes ihr geboten hat (V7-16).

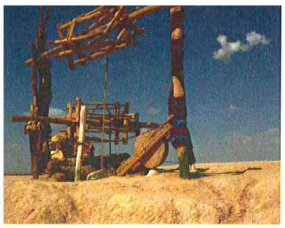
2.2 Fragen an die Mitarbeiter

- Wie sieht das bei dir aus, nimmst du auch gern Dinge in die eigene Hand und »bewegst die Welt«?
- Gab es bei dir schon mal eine Situation, wo du das Geschehen - vielleicht sogar wider besseren Wissens - selbst in die Hand genommen hast und am Ende gab es ein großes Durcheinander?
- Eigeninitiative vs. Gottvertrauen: Wie kannst du lernen Geduld zu haben? (vgl. Prediger 3,1-11).

2.3 Zielgedanke
Fehler machen ist ganz einfach. Gott möchte aber, dass du diese Fehler erkennst, nicht um dich schlecht zu fühlen, sondern um daraus zu lernen und gemeinsam mit ihm weiter das Leben zu erforschen.

3. Einstieg für die Jungscharler

Ein Teilnehmer wird gebeten aus einem Origamipapier entweder eine Maus oder einen Hasen zu falten. Als Vorlage bekommt er ein fertig gefaltetes Muster, jedoch keine Anleitung. Mit großer Wahrscheinlichkeit wird es nicht gelingen die Tiere zu erstellen. Überleitung zur Geschichte oder dem Anspiel.



4. Auslegung für die Jungscharler

Anspiel

Sarais Enkeltochter Ruth kommt weinend hereingelaufen. Sie hält einen völlig zerschnittenen Stofffetzen in der Hand. Sarai fragt was denn los sei. Ruth beklagt sich darüber, dass ihre Mutter ihr schon lange versprochen hat, ein neues Sonntagskleid zu nähen. Sie hätte schon so lange gewartet und dann sei sie ungeduldig geworden und habe den guten teuren Stoff genommen und habe schon mal selber angefangen. Leider habe nicht alles so richtig geklappt und jetzt sei der Stoff völlig ruiniert. Die Mutter wird bestimmt richtig sauer und ärgerlich sein. Ruth bedauert sehr, selbst die Initiative ergriffen zu haben und damit so ein großes Durcheinander verursacht zu haben. Sarai zeigt Verständnis. Sie erzählt wie sie auch schon einmal etwas auf »eigene Faust« regeln wollte. Sie erzählt Ruth ihre Erlebnisse mit ihrer Magd Hagar.

Alternativ kann auch diese Erzählung genutzt werden:
http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/1mos16u21_hagar.pdf (Seite 1-3).

4.1 Kerngedanken

- Wenn wir Dinge, deren Zeit noch nicht »dran« ist, selbst in die Hand nehmen und nicht auf Gott vertrauen, entsteht häufig Chaos und Streit
- Wir dürfen lernen geduldig zu sein und Gott auch dann zu vertrauen, wenn wir den Eindruck haben, dass er nicht eingreift.
- Gott hilft und schafft Ordnung zu seiner Zeit

4.2 Merkvers

»Alles, was auf der Erde geschieht, hat seine von Gott bestimmte Zeit.«
Prediger 3,1

5. Vertiefung für die Jungscharler

Den Teilnehmenden anhand der Bastelanleitung zeigen, wie das Origami korrekt gefaltet wird und Origami basteln.

- http://www.origamiseiten.de/forcher/maus.pdf
- http://www.origamiseiten.de/forcher/bunny.pdf

Alternatives Geduldspiel

Streichhölzer auf einen Flaschenhals stapeln. Jeder Teilnehmer bekommt 7 Streichhölzer. Nacheinander legt jedes Kind ein Streichholz auf den Flaschenhals. Es sollen möglichst alle Streichhölzer verarbeitet werden. Heruntergefallene werden wieder an die Kinder verteilt.

6. Abschluss

Lied: »Wohl dem der nicht wandelt«
Lied: »Dies ist der Tag«

Petra Weichelt, (Germo Zimmermann)

BA 6 - Gott kennt mich bei meinem Namen

1. Bibeltext (GNB) - 1, Mose 17, 1-10 + 15-22

1 Als Abram 99 Jahre alt war, erschien ihm der Herr und sagte zu ihm: »Ich bin Gott, der Gewaltige. Führe dein Leben in enger Verbindung mit mir und halte dich ganz an mich! 2 Ich schließe mit dir einen Bund und mache dir die feste Zusage: Ich will dir unermesslich viele Nachkommen geben.« 3 Abram warf sich vor Gott nieder, und Gott sagte weiter zu ihm: 4 »Ich verbürge mich dafür: Du wirst zum Vater vieler Völker werden. 5 Deshalb sollst du nicht mehr Abram heißen, sondern Abraham; denn ich habe dich zum ›Vater vieler Völker‹ bestimmt. 6 Ich werde dich überaus fruchtbar machen. Du wirst so viele Nachkommen haben, dass sie zu ganzen Völkern werden, und sogar Könige sollen von dir abstammen. 7 Meine Zusage gilt dir und deinen Nachkommen in jeder Generation; sie ist unumstößlich für alle Zeiten: Ich bin euer Gott 8 und werde euch das ganze Land Kanaan geben, in dem du jetzt als Fremder lebst. Für immer soll es deinen Nachkommen gehören, und ich werde ihr Gott sein.« 9-10 Weiter sagte Gott: »Mein Bund mit dir und deinen Nachkommen legt euch eine Verpflichtung auf, die ihr erfüllen müsst, in jeder kommenden Generation: Jeder von euch, der männlichen Geschlechts ist, muss beschnitten werden.«

15 Abraham warf sich vor Gott nieder, aber er lachte in sich hinein und dachte bei sich: »Ich bin hundert Jahre alt, da soll mir noch ein Sohn geboren werden? Und Sara ist neunzig, da soll sie noch ein Kind zur Welt bringen?« 18 Er sagte zu Gott: »Wenn nur Ismaël am Leben bleibt! Lass doch deine Zusage für ihn gelten!« 19 Aber Gott sagte: »Nein! Deine Frau Sara wird dir einen Sohn gebären, den sollst du Isaak nennen. Ihm und seinen Nachkommen gilt meine Zusage für alle Zeiten. 20 Doch auch deine Bitte für Ismaël will ich erfüllen: Ich werde ihn segnen und fruchtbar machen und ihm sehr viele Nachkommen geben. Zwölf Fürsten wird er zeugen, und ich lasse ihn zum Vater eines großen Volkes werden. 21 Aber meinen Bund mache ich mit Isaak, den dir Sara gebären wird. Nächstes Jahr, genau um diese Zeit, wird es so weit sein.«

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Bund

Im üblichen Sinne bedeutete ein Bund einen Vertrag, den gleichberechtigte Partner bezüglich bestimmter Rechte und Pflichten miteinander schlossen. Ein Bund mit Gott ist keiner zweier gleichstellter Partner, sondern es ist die Herstellung einer bestimmten Beziehung zwischen Gott und den Menschen bzw. seinem Volk. Die Initiative geht von Gott aus. Gottes Bund beinhaltet zumeist Verheißungen (= Versprechen, Prophezeiung, Vorhersage, Zusage), aber auch die Auferlegung von Verpflichtungen (hier die Beschneidung).

Beschneidung

Die Beschneidung wird bei vielen Völkern ausgeübt, aber unterschiedlich gedeutet. Im alten Israel wurde sie zum Zeichen des Bundes zwischen Gott und seinem Volk und wurde zum Kennzeichen der Zugehörigkeit vorgenommen und im Judentum bis heute. Vollzogen wird sie durch das Abtrennen der Vorhaut; sie wurde in früher Zeit bei Jungen, später bei Neugeborenen am 8. Tag nach der Geburt vorgenommen.

Als Abram neunundneunzig Jahre alt ist, bekräftig Gott seinen Bund mit ihm und seinen Nachkommen. Gott sagt Abram, dass er der Vater vieler Völker sein wird und gibt ihm den neuen Namen Abraham, der dieses bekräftigt. Er (Gott) will Abram und seinen Nachkommen auf ewig Gott sein und ihnen das Land Kanaan geben. Zur Bestätigung dieses Bundes von Menschenseite soll von nun an jeder Mann und Junge beschnitten werden. Und Gott gibt Sarai den neuen Namen Sara und kündigt die Geburt eines Sohnes an. Auf Grund der Jahre (Sara ist auch bereits 89 Jahre alt) kann Abraham dieses schwer glauben, lacht darüber und bitte Gott um den Segen für Ismaël. Gott aber bestätigt nochmals seine Zusage, dass Sara innerhalb eines Jahres einen Sohn zur Welt bringen wird. Dieser Sohn soll Isaak heißen und mit ihm wird Gott seinen Bund fortführen. Abrahams Bitte um Ismaël kommt Gott ebenfalls nach und segnet diesen und verspricht ein großes Volk.

2.2 Fragen an die Mitarbeiter

- Gott sieht mich und kennt mich ganz genau (sogar besser als ich selbst) vgl. Psalm 139! Ist mir das bewusst? Was löst dieser Gedanke in mir aus?
- Bin in ich bereit Gott in meinem Denken Unmögliches zuzutrauen?

2.3 Zielgedanke

Gott kennt mich bei meinem Namen und er sieht mich mit all meinem Sehnen und meinen Wünschen.

3. Einstieg für die Jungscharler

Anspiel Sara und Enkelin Ruth

Sara sitzt schon im Bühnenbereich. Ruth kommt total aufgeregt und völlig außer Atem zu Sara gelaufen. Sie sucht nach einem schönen Spitznamen für sich. Es haben doch so viele andere Kinder einen Spitznamen und sie möchte endlich auch einen. Sara möchte wissen, warum Ruth einen anderen Rufnamen haben möchte und wendet ein, dass sie doch bei allen mit ihrem richtigen Namen bekannt sei.
Außerdem wäre es eher so, dass andere einem einen neuen Namen geben und weniger man sich selbst. Beispielsweise durch ein gemeinsames Erlebnis, eine Sache die ganz typisch für einen ist oder zur Unterscheidung von anderen, die genauso heißen.

Ruth kommt ins Grübeln und Sara hakt ein und ergänzt, dass es auch gar nicht so leicht mit einem neuen Namen ist – sie habe es selber erlebt... Das möchte Ruth natürlich genauer wissen und Sara erzählt wie sie und ihr Mann Abram von Gott neue Namen bekommen haben.
Sara betont, dass die neuen Namen damals von Gott geschenkt wurden und mit seiner Verheißung an Abraham und sie zusammen hingen. Gott kannte ihre Namen genau. Und er kennt auch Ruths Namen und alle anderen ganz genau. – Auch von allen, die hier sind!
Die Mitarbeitenden reflektieren mit der Gruppe das Anspiel. Zuerst wird auf allgemeiner Ebene erzählt. Die Kinder sollen überlegen, wie schwierig es ist einen Namen zu bekommen, der zu einem passt.

4. Auslegung für die Jungscharler

4.1 Kerngedanke

- Gott sagt zu Abraham: Dir und Deinen Nachkommen werde ich Gott sein! Diesen Bund hat Gott Abraham und seinem Volk Israel zugesagt. Durch die Geschichte Israels mit Gott gibt es immer wieder Brüche durch das Volk. Aber Gott bleibt in seiner Gnade und Treue der Selbe und sagt ihnen einen neuen Bund zu.
- Dieser Bund wird im Neuen Testament und durch Jesus Christus und seinen Tod am Kreuz Realität. Und dieser ewige Bund gilt allen Menschen!
- Das heißt Gottes Verheißung »Ich will für ewig dein Gott sein!« gilt auch dir und mir! Weiß ich das? Was bedeutet das für mich?
- Gott kommt mir in voller Gnade entgegen. Er kennt mich bei meinem Namen. Kann, bzw. will ich das annehmen, jeden Tag aufs Neue?

4.2 Merkvers

»Fürchte dich nicht, ich habe dich befreit! Ich habe dich bei deinem Namen gerufen, du gehörst mir!«
Jesaja 43, 1b

5. Vertiefung für die Jungscharler

Mein Name

Welche Namen habt Ihr? Werdet ihr vielleicht von euren Eltern unterschiedlich gerufen, je nach Situation? Wie rufen euch eure Freunde?

Gott kennt meinen Namen

Es gibt unglaublich viele Namen. Manche sind uns wohlvertraut, andere klingen fremd und manche können wir vielleicht sogar kaum aussprechen (ausländische Namen beispielsweise). Aber Gott kennt jeden einzelnen unserer Namen und er kennt nicht nur die Namen, sondern er kennt uns selber auch ganz genau.
So wie Gott Abraham und Sara genau kannte, wie sie waren und was sie dachten und was sie sich wünschten, so kennt Gott auch jeden einzelnen von uns.
Gemeinsam wollen wir schauen welche Bedeutung unsere Namen haben. Angaben hierzu finden sich in Büchern oder sind auf folgenden Internet- Seiten zu finden:
www.vorname.com / www.vornamen.ch / www.beliebte-vornamen.de

6. Abschluss

Lied: »Vergiss es nie«.

Meike Nieger, (Soren Zeine)

BA 7 - Bei Gott ist nichts unmöglich

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 18, 1-15

1 Abraham wohnte bei den Eichen von Mamre. Dort erschien ihm der Herr. Abraham saß gerade in der Mittagshitze am Eingang seines Zeltes. 2 Als er aufblickte, sah er wenige Schritte vor sich drei Männer stehen. Sofort sprang er auf, warf sich vor ihnen nieder 3 und sagte: »Mein Herr, wenn ich Gnade vor dir gefunden habe, dann geh nicht hier vorüber. Ich stehe dir zu Diensten! 4 Man wird euch sogleich Wasser bringen. Ihr könnt euch die Füße waschen und es euch unter dem Baum bequem machen. 5 Ich will inzwischen eine kleine Erfrischung holen, damit ihr euch stärken und dann euren Weg fortsetzen könnt. Wozu sonst seid ihr bei eurem Diener vorbeigekommen?« »Es ist gut«, sagten die Männer. »Tu, was du vorhast!« 6 Abraham lief sogleich ins Zelt und sagte zu Sara: »Schnell, nimm drei Backschüsseln von deinem feinsten Mehl, mach einen Teig und backe Fladenbrot!« 7 Dann lief er zum Vieh, suchte ein schönes, gesundes Kalb aus und befahl dem Knecht, es zuzubereiten. 8 Er holte süße und saure Milch, nahm das gekochte Fleisch und trug alles hinaus unter den Baum. Mit eigener Hand bediente er seine Gäste und stand dabei, während sie aßen. 9 Nach dem Mahl fragten die Männer Abraham: »Wo ist deine Frau Sara?« »Drinnen im Zelt«, antwortete er. 10 Da sagte der Herr: »Nächstes Jahr um diese Zeit komme ich wieder zu dir, dann wird deine Frau einen Sohn haben.« Sara stand im Rücken Abrahams am Zelteingang und horchte. 11 Die beiden waren damals schon alt, und Sara war schon lange über die Wechseljahre hinaus. 12 Sie lachte in sich hinein und dachte: »Jetzt, wo ich alt und verwelkt bin, soll ich noch ein Kind empfangen? Und mein Mann ist auch viel zu alt!« 13 Da sagte der Herr zu Abraham: »Warum hat Sara gelacht? Warum zweifelt sie daran, dass sie noch ein Kind gebären wird? 14 Ist für den Herrn irgendetwas unmöglich? Nächstes Jahr um die verabredete Zeit komme ich wieder, dann hat Sara einen Sohn.« 15 »Ich habe doch nicht gelacht«, leugnete Sara. Sie hatte Angst bekommen. Aber der Herr sagte: »Doch, du hast gelacht!«

2. Vorüberlegungen des Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärungen

Eichenhain

Ein Hain ist ein kleiner Wald oder ein Gehölz. Der Hain Mamre liegt etwa 3 km nördlich von Hebron. Als sein Besitzer wird Mamre genannt, der ein Amoriter war (1. Mose 14,13)

Drei
Die Zahl drei ist die Zahl Gottes und die Dreieinigkeit (Trinität).

Gast
Die Gastfreundschaft ist ein normales aber auch wichtiges Element in der jüdischen Kultur. Der Fremde genoss einen besonderen Status und Schutz der Familie und des Stammes, von welchem er aufgenommen wurde. Der Gastgeber begrüßte den Fremden und küsste seine Hand und veranlasste, dass ihm die Füße gewaschen wurden und das Haupt gesalbt. Dem Gast gebührte der Ehrenplatz und ihm wurden gewöhnlich die besten Stücke und mehrere Portionen vorgelegt. Während der Gast anwesend war, wich der Gastgeber nicht von seiner Seite, um auf Wünsche des Gastes sofort reagieren zu können. Während des Zusammenseins wurde auf die besonderen Höflichkeitsformen geachtet. So wurde dem Gast nichts gesagt, was diesen verletzen könnte.

Füße waschen
Die Füße waren die am schlimmsten verschmutzen Körperteile zur damaligen Zeit. Die Fußwaschung bei einem Gast war eine Ehrung und üblich im Rahmen der Gastfreundschaft. Die Priester im Alten Testament mussten, bevor sie in das Heiligtum eintraten, im Reinigungsbecken Hände und Füße waschen; ein mahnendes Sinnbild der notwendigen Reinigung von aller Sünde vor jedem Dienst.

Lachen
Lachen ist ein Symbol der Freude und Sicherheit, kann in diesem Zusammenhang aber auch ein Lachen des Spottes, des Unglaubens oder der Unsicherheit sein.

Abraham sitzt zur Mittagszeit im Eingang seines Zeltes im Hain Mamre. Er entdeckt am Horizont drei Reisende stehen, die er gastfreundlich aufnimmt (Verneigung, Fußwaschung und Essen). Dem Leser wird sofort erklärt, dass dies Gott ist. Doch Abraham erkennt zunächst nicht, dass Gott selbst zu ihm gekommen ist und bewirtet die Reisenden. Seine Gastfreundschaft ist so großzügig, dass ein wertvolles Kalb geschlachtet wird (V1-8). Die Gäste erkundigen sich nach Sara und geben Abraham das Versprechen, dass Sara innerhalb von einem Jahr schwanger sein wird und einen Sohn gebären wird. Sara, die an der Zeltinnenwand dem Gespräch gelauscht hat, lacht in sich hinein (vermutlich aus Unglaube, da sie mit ihren 89 Jahren längst keine Kinder mehr bekommen kann, V9-10a). Einer der Gäste, Gott, reagiert auf das Lachen und fragt, ob bei Gott denn etwas unmöglich sei. Erst jetzt erkennen Sara und Abraham, dass es Gott ist, der sie selbst besucht hat. Sara ist ihre Reaktion peinlich; sie bekommt sogar Angst aufgrund ihrer Reaktion und verleugnet, dass sie gelacht hat. Doch Gott steht zu seinem Versprechen und macht den beiden Mut, dass sie in einem Jahr einen Sohn haben werden (V10b-15).

2.2 Fragen an die Mitarbeitenden

- Gott begegnet Abraham im Alltag. Wo hast du Gott in deinem Leben bereits erfahren?
- Abraham behandelt seine Gäste sehr gut und zuvorkommend – obwohl er sie nicht kennt. Wie gehst du mit fremden Menschen um? Welche Bedeutung hat Hebräer 13,2 in diesem Zusammenhang für dich?
- Abraham und Sara sind herausgefordert unmögliche Dinge zu glauben. Wie sieht das bei dir aus? Wie kannst du an einen unsichtbaren Gott glauben? Was traust du Gott zu – und was nicht? Wo kannst du neues für deine Gottesbeziehung aus der Erzählung mitnehmen?

2.3 Zielgedanke

Bei Gott ist Unmögliches möglich, auch wenn wir dies nicht glauben können.

3. Einstieg für die Jungscharler

Frust-Spiel

Die Großgruppe wird in Kleingruppen von 4-8 Teilnehmern eingeteilt. Jede Gruppe erhält folgende Aufgaben (die Mitarbeitenden spielen mit). Leider sind die Aufgaben nicht zu lösen, so dass der Frust der Kinder steigen wird. Der Spielleiter verteilt nach jeder gelösten Aufgabe, die nächste Aufgabe.

1. Die erste Aufgabe ist noch leicht zu lösen. Besorgt von fünf verschiedenen Bäumen Blätter.
2. Die Gruppe erhält einen Zettel mit einem Bibelvers (1. Mose 18,15).
   Frage: Wo hat sich Sara versteckt? (Die Antwort gibt es nicht in dem Vers).
3. Geht an den Ort XY. Dort steht jemand, der euch sagt, wie es weitergeht.
   Am Ort XY sitzt ein Mitarbeitender, der aber keinerlei Informationen hat, wie es weitergehen soll.
4. Geht zum Ort YZ. Dort werdet ihr Kreidepfeile sehen. Geht diesen Pfeilen nach.
   (Am Ende des Pfeilweges steht ein Schild: »Dies war nicht der richtige Weg. Zurück zum Spielleiter«).
5. Geht zu Mitarbeiter XY und fragt, warum die Sonne immer grün wird, wenn eine Kerze angezündet wird. (Der Gefragte versteht die Frage nicht und fragt, was der ganze Unsinn soll).
6. Versucht mit fünf Würfen drei Mal eine »6« zu würfeln.
   (Die Wahrscheinlichkeit, dass diese Aufgabe machbar ist, ist sehr gering.)
7. Geht auf die andere Seite des Sees/Tageszelt/Haus o.ä.. Dort findet ihr einen Kasten, in dem die Aufgabe für die nächste Station liegt.
   (Der Kasten ist leer. Eine Aufgabe gibt es nicht).
8. Versucht 20 x in Folge einen Tischtennisball hochzuhalten (ohne Schläger).

Auswertung im Plenum

Bei den Teilnehmern wird die Frustration steigen. Die Erwartungen an die Aufgaben und Spiele werden mit jeder missglückten Aufgabe sinken. Im Auswertungsgespräch können die Jungscharler ihrem Unmut Luft machen.

Anspiel

Nun tritt Sara in Erscheinung.

Sara: Was ist denn hier los?

Mitarbeiter: Wir mussten ein Spiel machen. Das ging überhaupt nicht. Wir haben uns alle so darauf gefreut und dann ist alles schief gelaufen. Wir bekommen noch nicht einmal einen Preis. Jetzt sind wir alle ganz schön frustriert und enttäuscht. Uns ist noch nicht mehr zum Lachen zumute.

Sara: Oh, das ist aber ärgerlich. Ich habe mal etwas Ähnliches erlebt. Richtig frustriert war ich. Abraham und ich wollten Kinder bekommen, aber das hat leider nicht geklappt. Dann hatte Gott ihm versprochen: »Du wirst Nachkommen haben, wie Sand am Meer«. Aber wir waren schon zu alt und konnten keine Kinder mehr bekommen. Eines Tages passierte folgendes...

Die Szene wird mit 6 Personen nachgespielt. (Abraham, 3 Männer, Sara, Bediensteter)
Sara (Erzählerin) beobachtet das ganze Geschehen aus ihrem Versteck heraus und erzählt den Zuschauern, was genau da passiert und was sie denkt.

Alternativ kann die Geschichte den Kindern auch auf Grundlage einer Erzählung vermittelt werden: http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/1mos18_1ff.pdf Seite 4-7

4. Auslegung für die Jungscharler

4.1. Kerngedanken

Die Kerngedanken sollen entweder im Anspiel verdeutlicht werden oder in die Erzählung einfließen.

- Gott persönlich kommt in das Leben von Sara und Abraham. Wie reagieren wir in unserem Leben? Rennen wir auch los und bitten Gott in unser Leben zu kommen?
- Gott gibt Abraham ein Versprechen: Er will Unmögliches möglich machen. Sara, eine unfruchtbare alte Frau soll noch ein Kind bekommen. Wo könnte Gott in deinem Leben Dinge schaffen, die du für unmöglich hältst?
- Gott steht zu seinem Versprechen: Egal wie wir reagieren (mit ungläubigem Lachen oder voll Vertrauen). Gott hält sein Wort! (ggfs. Beispiel eines Mitarbeiters, der Gottes Treue bereits erfahren hat).

4.2. Merkvers

»Was bei den Menschen unmöglich ist, das ist bei Gott möglich«
Lukas 18,27

5. Vertiefung für die Jungschar

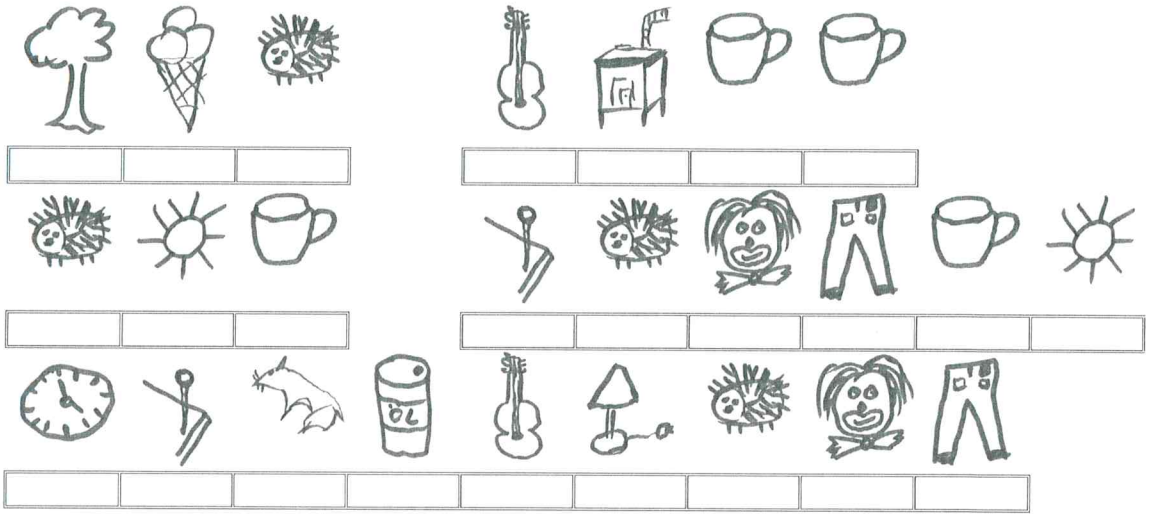
Lösen des Bilderrätsels Seite 30 (Lösung: Bei Gott ist nichts unmöglich).

6. Abschluss

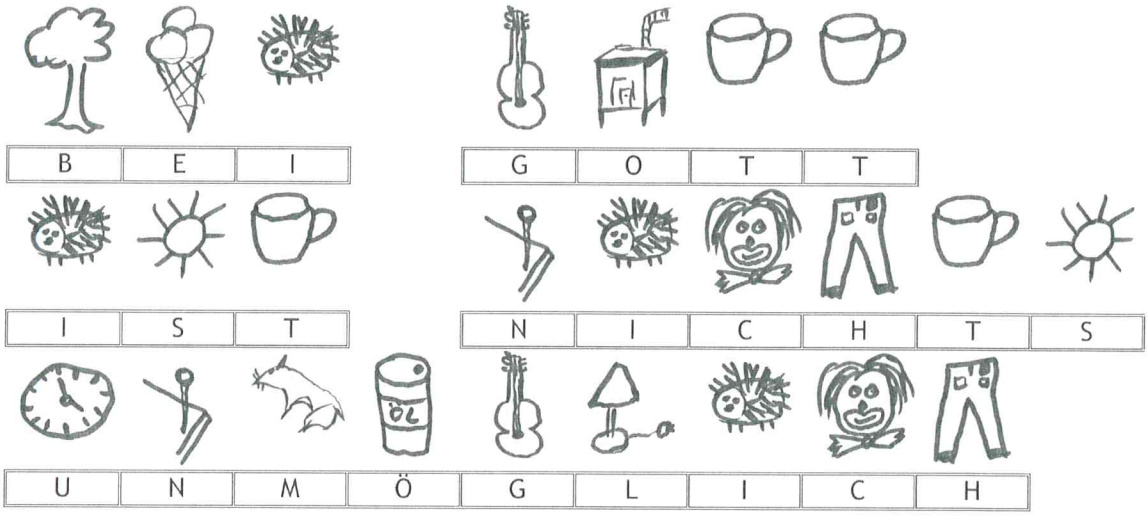
Lied: Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat
Gebet: »Danke lieber Gott, dass du uns Menschen begegnen möchtest. Wir wollen dich bitten, dass wir dich erkennen, wenn du uns ganz nahe bist. Rede deutlich zu uns und schenke uns das Vertrauen, dass du deine Versprechen hältst. Amen.«

Andree Strötker, (Germo Zimmermann)

Bilderrätsel zu BA 7



Lösung



BA 8 - Sich für andere einsetzen

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 18, 16-33 & 19, 1-29

16 Die Männer machten sich auf den Weg und Abraham begleitete sie ein Stück weit. Als sie an eine Stelle kamen, von der aus die Stadt Sodom zu sehen war, 17 dachte der Herr: »Soll ich wirklich vor Abraham verheimlichen, was ich mit Sodom vorhabe? 18 Ich habe ihm doch zugesagt, er soll der Vater eines großen und mächtigen Volkes werden; und am Verhalten zu ihm und seinen Nachkommen wird sich für alle Völker der Erde Glück und Segen entscheiden. 19 Ich habe ihn ausgewählt, damit er seine Söhne und seine weiteren Nachkommen dazu anhält, meinen Geboten zu folgen; er soll sie lehren, zu tun, was recht ist, sodass ich meine Zusage an ihn einlösen kann.« 20 Darum sagte der Herr zu Abraham: »Über die Leute von Sodom und Gomorra sind schwere Klagen zu mir gedrungen. Ihre Schuld schreit zum Himmel. 21 Deshalb will ich jetzt hingehen und mit eigenen Augen sehen, ob das wahr ist, was ich gehört habe. Ich will wissen, ob sie es wirklich so schlimm treiben.« 22 Zwei der Männer gingen in Richtung Sodom, während der Herr bei Abraham zurückblieb. 23 Abraham trat an ihn heran und sagte: »Willst du wirklich Schuldige und Schuldlose ohne Unterschied vernichten? 24 Vielleicht gibt es in Sodom fünfzig Leute, die kein Unrecht getan haben. Willst du sie auch umkommen lassen und nicht lieber die ganze Stadt verschonen wegen der fünfzig? 25 Du kannst doch nicht die Unschuldigen zusammen mit den Schuldigen töten und die einen genauso behandeln wie die andern? Du bist der oberste Richter der ganzen Erde, darum darfst du nicht selbst gegen das Recht verstoßen!« 26 Der Herr sagte: »Wenn ich in Sodom fünfzig Unschuldige finde, will ich ihretwegen die ganze Stadt verschonen.« 27 Abraham wandte sich noch einmal an den Herrn: »Ich habe es gewagt, dir dreinzureden, Herr, obwohl ich Staub und Asche bin. 28 Vielleicht gibt es wenigstens fünfundvierzig, die nicht schuldig geworden sind. Willst du dann wegen der fehlenden fünf die ganze Stadt vernichten?« Der Herr antwortete: »Ich verschone sie, wenn ich fünfundvierzig finde.« 29 Abraham gab sich noch nicht zufrieden. »Und wenn es nur vierzig sind?«, fragte er. Der Herr erwiderte: »Dann verschone ich sie wegen der vierzig.«
30 »Bitte, Herr«, sagte Abraham, »werde nicht zornig über mich, wenn ich noch weitergehe. Vielleicht sind es nur dreißig.« »Dann verschone ich sie wegen der dreißig.« 31 Noch einmal fing Abraham an: »Ich habe es nun einmal gewagt, dir dreinzureden, Herr! Vielleicht sind es nur zwanzig.« »Ich verschone sie auch wegen zwanzig.« 32 »Nur noch ein einziges Mal lass mich reden, Herr«, sagte Abraham; »werde nicht zornig! Vielleicht sind es auch nur zehn.« Und der Herr sagte: »Ich verschone sie auch wegen zehn.« 33 Damit brach der Herr das Gespräch ab. Er ging weiter und Abraham kehrte heim.

19, 1-29

1 Es war schon gegen Abend, als die beiden Engel nach Sodom kamen. Lot saß gerade beim Tor der Stadt. Als er sie kommen sah, ging er ihnen entgegen, warf sich vor ihnen nieder, das Gesicht zur Erde, 2 und sagte: »Ich bin euer Diener, mein Haus steht euch offen! Ihr könnt eure Füße waschen und bei mir übernachten. Und morgen früh könnt ihr weiterziehen.« »Nein, nein«, sagten die beiden, »wir wollen hier auf dem Platz übernachten.« 3 Aber Lot redete ihnen so lange zu, bis sie mit ihm ins Haus kamen. Er ließ ein Mahl für sie bereiten und ungesäuertes Brot backen, und sie aßen. 4 Die beiden wollten sich eben schlafen legen, da kamen die Männer von Sodom, alle miteinander, alte und junge, und umstellten das Haus. 5 »Lot, Lot«, riefen sie, »wo sind die Männer, die heute Abend zu dir gekommen sind? Gib sie heraus, wir wollen mit ihnen Verkehr haben!« 6 Lot trat zu ihnen vor das Haus, die Tür schloss er hinter sich zu. 7 »Meine Brüder«, rief er, »begeht doch nicht ein solches Verbrechen! 8 Ich habe zwei Töchter, die noch kein Mann berührt hat. Ich will sie zu euch herausbringen; macht mit ihnen, was ihr wollt. Aber diese beiden Männer behelligt mir nicht; sie sind meine Gäste und stehen unter meinem Schutz.« 9 Sie aber schrien: »Mach, dass du wegkommst! Du bist ein Fremder und willst uns Vorschriften machen? Wir werden dir noch ganz anders mitspielen als denen!« Sie fielen über Lot her und versuchten, die Tür aufzubrechen.

10 Da zogen die beiden Männer Lot ins Haus und verschlossen die Tür.

11 Sie schlugen die Leute draußen allesamt mit Blindheit, sodass sie die Tür nicht mehr finden konnten.

Lot und seine Töchter werden gerettet

12 Darauf sagten die beiden zu Lot: »Hast du vielleicht noch andere Verwandte hier, einen Schwiegersohn, Söhne und Töchter oder sonst wen? Nimm deine ganze Familie und führe sie von hier weg! 13 Wir müssen diese Stadt vernichten, dazu hat der Herr uns hergeschickt. Denn es sind schwere Klagen über ihre Bewohner vor ihn gekommen.« 14 Da ging Lot zu den Verlobten seiner Töchter und sagte zu ihnen: »Rettet euch, verlasst diese Stadt; denn der Herr wird sie vernichten.« Aber sie dachten, er wolle sie zum Besten halten. 15 Als die Morgenröte kam, drängten die Engel Lot zur Eile: »Schnell, nimm deine Frau und deine beiden Töchter, sonst trifft die Strafe für diese Stadt euch mit!« 16 Während Lot noch überlegte, ergriffen sie ihn, seine Frau und seine Töchter bei der Hand, führten sie aus der Stadt hinaus und ließen sie erst draußen vor dem Tor wieder los. Denn der Herr wollte Lot und die Seinen retten. 17 Als alle auf dem freien Feld waren, sagte der Herr: »Lauft jetzt, so schnell ihr könnt! Es geht um euer Leben! Bleibt nicht stehen und schaut nicht zurück! Rettet euch auf die Berge, sonst seid ihr verloren!«

18 »Ach, Herr«, sagte Lot, 19 »erlaube mir eine Bitte! Du bist so freundlich zu mir gewesen und hast mir die große Gnade erwiesen, mein Leben zu retten. Aber auf die Berge ist es zu weit, wir kommen nicht dorthin, bevor das Unheil hereinbricht; und dann sind wir verloren. 20 Sieh doch, hier in der Nähe ist eine kleine Stadt, dorthin könnten wir uns retten. Verschone sie doch, sie ist ja so klein! Dann bleiben wir am Leben.« 21 »Gut«, sagte der Herr, »ich will dir auch das gewähren und die Stadt nicht vernichten. 22 Flieh schnell dorthin! Ich kann nichts tun, bevor du dort bist.« Weil Lot die Stadt »klein« nannte, erhielt sie den Namen Zoar.

Der Untergang von Sodom und Gomorra. Lots Frau schaut zurück

23 Die Sonne ging gerade auf, als Lot in Zoar ankam. 24 Da ließ der Herr Schwefel und Feuer vom Himmel auf Sodom und Gomorra herabfallen. 25 Er vernichtete die beiden Städte und die ganze Gegend, ihre Bewohner und alles, was dort wuchs.

26 Lots Frau aber schaute zurück; da erstarrte sie zu einer Salzsäule. 27 Früh am Morgen ging Abraham an die Stelle, wo er mit dem Herrn gesprochen hatte.

28 Als er auf Sodom und Gomorra und das ganze Gebiet am Jordan hinunterschaute, sah er von dort eine Rauchwolke aufsteigen wie von einem Schmelzofen. 29 Aber Gott hatte an Abraham gedacht: Als er die Städte in der Jordangegend vernichtete, sorgte er dafür, dass Lot, der dort wohnte, der Katastrophe entging.

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1. Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Feuer

Feuer als Strafe. Feuer ist ein Zeichen für die Gegenwart Gottes und ein Werkzeug seiner Macht: Zur Hilfe, wie zum Gericht.

Schwefel

In der Bibel wird Schwefel stets im Zusammenhang mit Gottes Strafgerichten genannt.

Salzsäule

Lots Frau erstarrt auf der Flucht aus Sodom zur Salzsäule, weil sie zurück auf die Stadt blickt. Vielleicht steht dieses Bild dafür, dass sie lieber in Sünde weiterlebt, als ihr Hab und Gut aufzugeben.

Gott bezieht Abraham mit in den Plan ein, die Städte Sodom und Gomorra, auf Grund des gott- und rechtlosen Verhaltens ihrer Bewohner zu zerstören. Abraham findet es den gerechten Bewohner gegenüber unfair, wegen der Sünden ihrer Mitmenschen bestraft zu werden. Er bittet Gott, die Städte zu verschonen, wenn dort auch gute Menschen leben, u. a. auch Lot und seine Familie. Abraham ist aber unsicher und verhandelt mit Gott mehrfach und sehr großzügig über die Anzahl der tatsächlich vorhandenen guten Bewohner. Schlussendlich ist klar, die Städte werden vernichtet, um dem gottlosen Treiben ein Ende zu machen. Gott schickt seine Engel, um Lot, den einzigen gerechten Einwohner der Stadt und seine Familie vor der Vernichtung zu warnen und zu retten. Auf der Flucht verstößt Lots Frau gegen die Bedingung, sich nicht umzudrehen und erstarrt zur Salzsäule. Um die Errettung von Abrahams Neffen zu ermöglichen, wird eine »kleine Stadt« verschont, die als Zufluchtsstätte der Familie dient.

2.2 Fragen an die Mitarbeitenden

- Abraham verhandelt schon ziemlich dreist über die Anzahl der guten Bewohner. Verhandelst du auch mit Gott? Worüber verhandelst du? Geht es dabei um dich oder bittest du für Andere?
- Gott hört Abraham immer wieder zu, der mit ihm verhandeln will. Hörst du auch immer wieder darauf, was Gott sagt ?

2.3 Zielgedanke

Gott ist gnädig! Er verschont die wenigen gerechten Einwohner der Stadt auf Grund von Abrahams Bitten.

3. Einstieg für die Jungscharler

Anspiel Sara und Enkelkind

Sara ist bereits im Tagesraum, Ruth kommt aufgebracht herein gestürzt und erzählt Sara vom einem Streit mit ihrer Mutter: Heute Abend bekommt die Familie Besuch und Ruth freut sich schon seit zwei Wochen darauf, endlich wieder ihre Cousine zu treffen! Leider kommt der Besuch erst sehr spät und Ruth darf nicht so lange aufbleiben. »Ich hab alles versucht, aber ich konnte mit Mama nicht mal 15 Minuten aushandeln. So was von ungerecht!!!« Sara erzählt Ruth, um sie ein wenig zu besänftigen, wie Abraham einmal mit Gott verhandelt hat…

4. Auslegung für die Jungscharler

Sara kommt zurück in die Gruppe und erzählt von ihren Erlebnissen, da der Bibeltext doch sehr umfangreich ist.

4.1 Kerngedanken als Geschichte erzählen

- Gott hat einen Plan mit Abraham und den Städten Sodom und Gomorra. Es ist ihm wichtig Abrahams Meinung dazu zu hören. Abrahams Einwand, dass die gerechten Menschen in den Städten verschont werden sollen, wird von Gott angenommen.
- Gott will auch deine Meinung hören, es ist ihm wichtig, was du denkst. Du kannst im Gebet mit ihm in Verhandlung gehen. Die letzte Entscheidung liegt zwar weiterhin bei Gott, du darfst aber darauf vertrauen, dass Gott eine gerechte Entscheidung trifft.

4.2 Merkvers:

»Und das ist die Zuversicht, die wir haben zu Gott: Wenn wir um etwas bitten nach seinem Willen, so hört er uns.«
1. Johannes 5,14

5. Vertiefung für die Jungscharler

- Worum geht es bei einer Verhandlung? Zwei Parteien versuchen sich über einen Konflikt einig zu werden. Kennt ihr noch andere Beispiele, wo auch verhandelt wird? Z.B. vor Gericht / um die Höhe des Taschengeldes / wann man ins Bett muss...
- Wie kann eine Verhandlung ausgehen? Kompromiss / keine Einigung / beide sind zufrieden…

Dann sollen die Teilnehmenden Parallelen zwischen dem, was Ruth verhandelt (Worum ging es ihr dabei?) und Abrahams Verhandlung mit Gott (Für wen hat Abraham sich eingesetzt?) herausarbeiten

- Wo liegt der Unterschied? Ruth wollte für sich selbst einen Vorteil aushandeln, während Abraham sich für fremde Menschen einsetzt!

6. Abschluss

Mit den Jungscharlern werden Fürbitten gesammelt und erarbeitet und im Anschluss gemeinsam gebetet.

Michaela Wellensiek, (Søren Zeine)

BA 9 - Träume werden wahr

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 21, 1-7

1 Der Herr dachte an Sara und tat an ihr, was er angekündigt hatte. 2 Sie wurde schwanger und gebar Abraham noch in seinem Alter einen Sohn. Es war genau zu der Zeit, die Gott angegeben hatte. 3 Abraham nannte den Sohn, den Sara ihm geboren hatte, Isaak. 4 Als Isaak acht Tage alt war, beschnitt er ihn, genau wie Gott es angeordnet hatte. 5 Abraham war bei Isaaks Geburt 100 Jahre alt. 6 Sara aber sagte: »Gott hat dafür gesorgt, dass ich lachen kann. Alle, die davon hören, werden mit mir lachen. 7 Noch nie hat Abraham es erlebt, dass ihm einer die Nachricht brachte: ›Deine Frau Sara stillt ein Kind.‹ Aber jetzt in seinem Alter habe ich ihm noch einen Sohn geboren!«

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt

Begriffserklärung

Isaak
(hebräisch) er lacht

Beschneidung
Die Bedeutung der Beschneidung für Israel liegt darin, dass sie Bundeszeichen ist; sie unterscheidet Israel rein äußerlich von den Unbeschnittenen, von den Heiden. Warum gerade die Beschneidung zum Bundeszeichen für Israel wurde, wissen wir nicht (vgl. 1. Mose 17,10-14).

Sara lacht
zwei Deutungen: 1. Sie = Sara lacht vor Freude 2. Die Umgebung nimmt an dieser Freude teil

Der Bibeltext erzählt von der Treue Gottes. Gott hält sein Versprechen – Träume werden wahr (V1-3): »Du wirst Nachkommen haben wie Sand am Meer / wie Sterne am Himmel.« Sara wird im Alter von 90 Jahren schwanger und bekommt ein Kind – einen Sohn. Endlich ist die »Schande der Unfruchtbarkeit« und Trauer überwunden. Auf vielfältige Weise hat Abraham versucht, Gott zu helfen: Sein Knecht wurde als Erbe eingesetzt, mit seiner Magd Hagar hat er einen Sohn gezeugt. Doch jetzt ihm hohen Alter erfüllt Gott sein Versprechen. Sara und Abrahmen nennen ihren Sohn Isaak. Der Name (er lacht) erinnert an das Lachen

von Sara bei dem Besuch der drei Männer vor einem Jahr. Gleichzeitig an das Lachen (die Freude) über die Geburt von Isaak und drittens an die Mitfreude der Umgebung. Gemäß der jüdischen Tradition wird Isaak am achten Tag beschnitten und in den Bund Gottes aufgenommen.

2.2 Fragen an die Mitarbeitenden

- Hat Gott dir in deinem Leben auch ein Versprechen gegeben? Wenn ja, welches?
- Welche Situationen fallen dir ein, in denen du Gott für etwas lang ersehntes Danken kannst?
- Wie zeigst du Gott deine Dankbarkeit?

2.3 Zielgedanke

Gott hält seine Versprechen - Träume werden wahr.

3. Einstieg

Zu Beginn geht ein Mitarbeiter (verleidet als Chef einer Firma) durch die Reihen der Kinder und verteilt Aufgaben (10 Liegestütz, ein Glas Wasser organisieren, ein Lied singen, usw.). Bei Erfüllung bekommt das Kind ein Geschenk. Leider hält der Chef sich nicht immer an seine Versprechen und erfindet Ausreden, warum er sich nicht an sein Versprechen hält (das wird die Kinder verärgern). Ziel: Im Anschluss mit den Kindern diskutieren »So verhält sich ein Mensch. Aber wie handelt Gott?«

4. Auslegung

Eine guter Vorschlag zum Erzählen der Geschichte findet sich unter http://www.allesumdiekinderkirche.de/textsuche/1mos21_1ff.pdf (Seiten 4-6).
Alternativ kann die Geschichte aus Sicht der Sara erzählt werden:

- Sara erzählt freudig, was sie Gutes durch Gott erfahren hat
  - Traurig sein über die Unfruchtbarkeit, empfinden von Schande
  - Sie hat von Gott das Versprechen erhalten, ein Kind zu bekommen
  - Kann man Gott vertrauen? Wird er sein Versprechen halten?
  - Im hohen Alter von 90 Jahren wird sie Mutter
  - Sie freut sich über Gottes Treue und ist dankbar für ihren Sohn
  - Ihre Freude und Glaube an Gott sind ansteckend: Sie lädt die Menschen in ihrer Umgebung ein mit ihr zu feiern

4.1 Kerngedanken

- Gott hält sein Versprechen – Träume werden wahr (V1-3)
- Abraham und Sara danken Gott (Beschneidung, Name „Isaak“, V3-5)
- Saras Freude und Glaube ist ansteckend (V6-7)

4.2 Merkvers

Herr, du hältst dich an deine Zusagen, jetzt und immer.
Psalm 12,8a

5. Vertiefung

Gespräch

- Ein Mitarbeiter erzählt wo er in seinem Leben Gottes Treue erlebt hat.
- Welche Erfahrungen haben die Teilnehmenden bereits gemacht?
- Sammelt eure Erfahrungen und dankt Gott in einer Gebetsgemeinschaft dafür

Bedeutung deines Namens:

- Im Vorfeld die Bedeutung von Namen der Teilnehmer organisieren (http://www.baby-vornamen.de) und mit den Kindern darüber ins Gespräch kommen

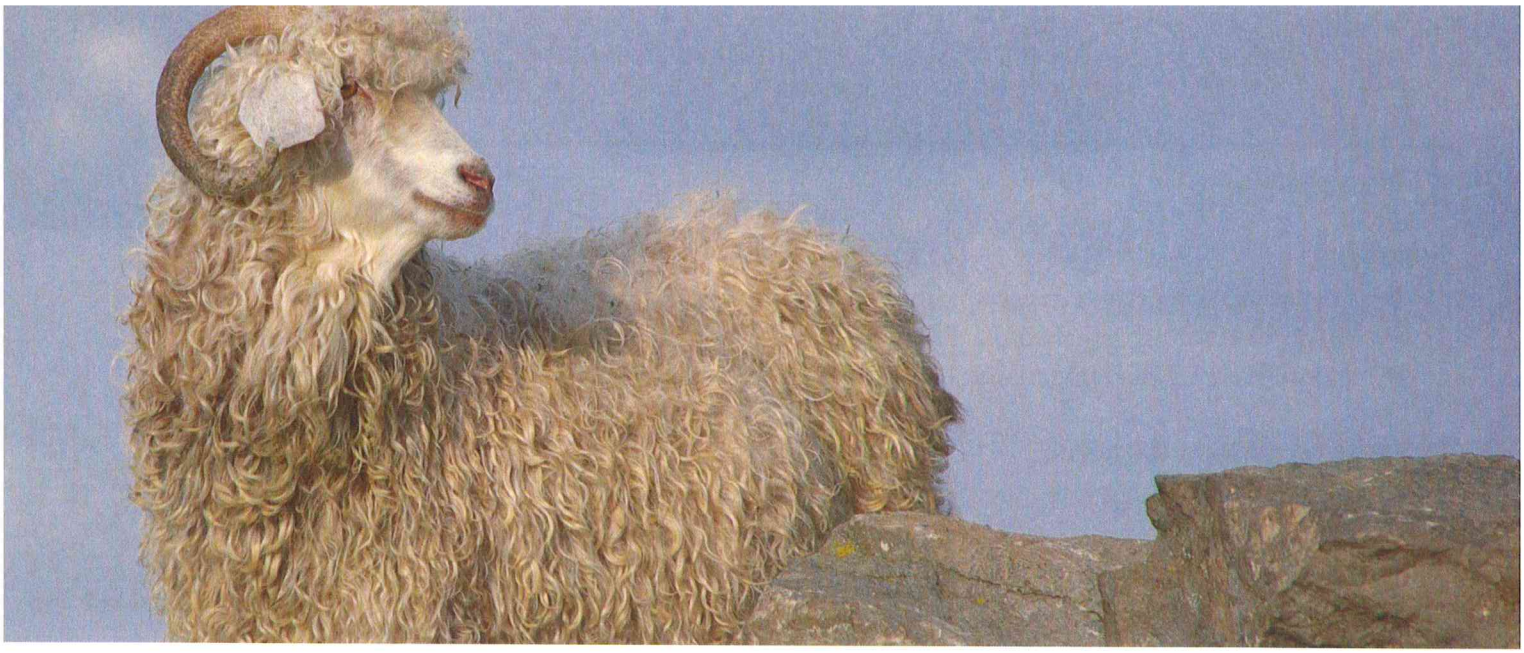
Spiel: Baby füttern

Zwei Teilnehmer sitzen sich mit verbundenen Augen gegenüber und füttern sich mit einem Becher Pudding.

6. Abschluss

Lied: »Immer auf Gott zu vertrauen«
Lied: »Ich lobe meinen Gott, der aus der Tiefe mich holt«

Andree Strötker, (Germo Zimmermann)



BA 10 - vertraut - geprüft - beschenkt

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 22, 1-19

1 »Abraham!«, rief er. »Ja?«, erwiderte Abraham. 2 »Nimm deinen Sohn«, sagte Gott, »deinen einzigen, der dir ans Herz gewachsen ist, den Isaak! Geh mit ihm ins Land Morija auf einen Berg, den ich dir nennen werde, und opfere ihn mir dort als Brandopfer.« 3 Am nächsten Morgen stand Abraham früh auf. Er spaltete Holz für das Opferfeuer, belud seinen Esel und machte sich mit seinem Sohn auf den Weg zu dem Ort, von dem Gott gesprochen hatte. Auch zwei Knechte nahm er mit. 4 Am dritten Tag erblickte er den Berg in der Ferne. 5 Da sagte er zu den Knechten: »Bleibt hier mit dem Esel! Ich gehe mit dem Jungen dort hinauf, um mich vor Gott niederzuwerfen; dann kommen wir wieder zurück.« 6 Abraham packte seinem Sohn die Holzscheite auf den Rücken; er selbst nahm das Becken mit glühenden Kohlen und das Messer. So gingen die beiden miteinander. 7 Nach einer Weile sagte Isaak: »Vater!« »Ja, mein Sohn?« »Feuer und Holz haben wir, aber wo ist das Lamm für das Opfer?« 8 »Gott wird schon für ein Opferlamm sorgen!« So gingen die beiden miteinander. 9 Sie kamen zu dem Ort, von dem Gott zu Abraham gesprochen hatte. Auf dem Berg baute Abraham einen Altar und schichtete die Holzscheite auf. Er fesselte Isaak und legte ihn auf den Altar, oben auf den Holzstoß. 10 Schon fasste er nach dem Messer, um seinen Sohn zu schlachten, 11 da rief der Engel des Herrn vom Himmel her: »Abraham! Abraham!« »Ja?«, erwiderte er, 12 und der Engel rief: »Halt ein! Tu dem Jungen nichts zuleide! Jetzt weiß ich, dass du Gott gehorchst. Du warst bereit, mir sogar deinen einzigen Sohn zu opfern.« 13 Als Abraham aufblickte, sah er einen einzelnen Schafbock, der sich mit seinen Hörnern im Gestrüpp verfangen hatte. Er ging hinüber, nahm das Tier und opferte es anstelle seines Sohnes auf dem Altar. 14 Er nannte den Ort »Der Herr sorgt vor«. Noch heute sagt man: »Auf dem Berg des Herrn ist vorgesorgt.« 15 Noch einmal rief der Engel des Herrn vom Himmel her 16 und sagte zu Abraham: »Ich schwöre bei mir selbst, sagt der Herr: Weil du mir gehorcht hast und sogar bereit warst, mir deinen einzigen Sohn zu geben, 17 werde ich dich segnen! Deine Nachkommen mache ich so zahlreich wie die Sterne am Himmel und die Sandkörner am Meeresstrand. Sie werden ihre Feinde besiegen und ihre Städte erobern. 18 Bei allen Völkern der Erde werden die Leute zueinander sagen: ›Gott segne dich wie die Nachkommen Abrahams!‹ Das ist die Belohnung dafür, dass du meinem Befehl gehorcht hast.«
19 Abraham kehrte wieder zu seinen Knechten zurück und sie gingen miteinander nach Beerscheba. Dort blieb Abraham wohnen.

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt:

Begriffserklärung

Opfer

Opfer haben von jeher in den Gottesdiensten der Völker eine wichtige Rolle gespielt. Dabei maßen die Menschen den Opfern jedoch verschiedene und oft auch sehr subjektive Bedeutungen zu, von dem primitiven Wunsch, der Gottheit durch das Darbringen von Nahrung gefällig zu sein, bis zum Ausdruck des Danks, der eigenen Nichtigkeit und der Hingabe.
Der Sinn der Opfer lässt sich nicht mit Sicherheit sagen. Der Hauptzweck bestand wohl darin, dass der Opfernde seine Dankbarkeit gegenüber Gott zeigte, sowie seine Hingabe an den Schöpfer.
Die Liste der wichtigsten Opfer umfasst: Brandopfer, Speiseopfer, Dankopfer, Sündopfer und Schuldopfer. Unter diesen fünf Opfern ist nur eins unblutig, das Speiseopfer, das als Ergänzung zum Brandopfer dargebracht wird.

Schafbock

Das Schaf galt als reines Tier und war zu jeder Art von Opfer verwendbar.

Abraham wird von Gott aufgefordert, ihm seinen Sohn Isaak als Brandopfer darzubringen. Er bereitet also alles vor und macht sich mit Isaak auf den Weg nach Morija. Dort errichtet Abraham den Altar und ist bereit seinen Sohn zu opfern, als er von einem Engel aufgehalten wird. Isaak wird verschont und stattdessen ein Schafbock zu Ehren Gottes dargebracht. Das Versprechen Gottes an Abraham wird erneuert.

2.2 Fragen an die Mitarbeitenden:

- Musstest du auch schon etwas Geliebtes oder Gewohntes für deinen Glauben aufgeben? Ist es dir schwer oder leicht gefallen? Was hat dir bei der Entscheidung geholfen? Wie viel bist du bereit zu geben und welches Maß an Sicherheit brauchst du für Entscheidungen, die du triffst?
- Abraham hätte Gott seinen einzigen Sohn geopfert und schenkt ihm als Dank für Isaaks Verschonung ein Brandopfer. Wie bringst du Gott dein Vertrauen und deinen Dank entgegen?
- Warum wird Abraham auf die Probe gestellt? Die Zusage für die zahlreichen Nachkommen hat Abraham bereits erhalten. Ist in der Zwischenzeit etwas vorgefallen? Zweifelt Abraham selbst an seinem grenzenlosen Vertrauen zu Gott?

2.3 Zielgedanke:

Gott möchte, dass wir ihm vertrauen, auch wenn wir ihn nicht verstehen und das Gefühl haben, etwas aufgeben zu müssen.

3. Einstieg für die Jungscharler

Blinde Schlange

Die Kinder jeder Bibelarbeitsgruppe bilden eine lange Schlange und jedes Kind hält sich mit beiden Händen an den Schultern des Vordermannes fest. Alle Kinder bekommen die Augen verbunden. Am Ende der Schlange steht ein Mitarbeitender, der natürlich nicht die Augen verbunden hat. Er muss die Schlange lenken, indem er mit leichtem Schulterdruck die Richtung angibt (Druck links= Schlange geht nach links; Druck rechts= Schlange geht nach

rechts). So läuft jede Schlange durch den Raum, bis jede Bibelarbeitsgruppe ihren gewohnten Platz erreicht hat.

Tragende Hände

Die Gruppe bildet ein Spalier und jeder hält sich jeweils mit den Händen am gegenüberstehenden Gruppenmitglied fest. Ein Freiwilliger legt sich nun auf diese haltenden Hände. Die Gruppe versucht nun den Freiwilligen hochzuheben, abzusenken, zu schütteln, hin und her zu rollen oder zu schaukeln, oder wie auf einem Fließband vor- und rückwärts wandern zu lassen (Achtung: Für Sicherheit sorgen, Isomatte unterlegen!).
Ziel: Der Freiwillige soll spüren, dass er gehalten wird und sicher ist.

4. Auslegung für die Jungscharler:

4.1 Kerngedanken

- Abraham gehorcht Gott (V1-5)
- Abraham hofft auf ein gutes Ende und einen gnädigen Gott (V6-10)
- Gott belohnt Abraham für seine Treue und sorgt vor (V11-17)

Eine gute Erzählung zur biblischen Geschichte findet ihr unter:
http://www.derkindergottesdienst.de/geschichten/01opferungisaaks.htm

4.2 Merkvers:

»Der Herr steht allen bei, die ihm vertrauen. Auf der ganzen Welt sucht er nach solchen Menschen.«
2. Chronik 16, 9

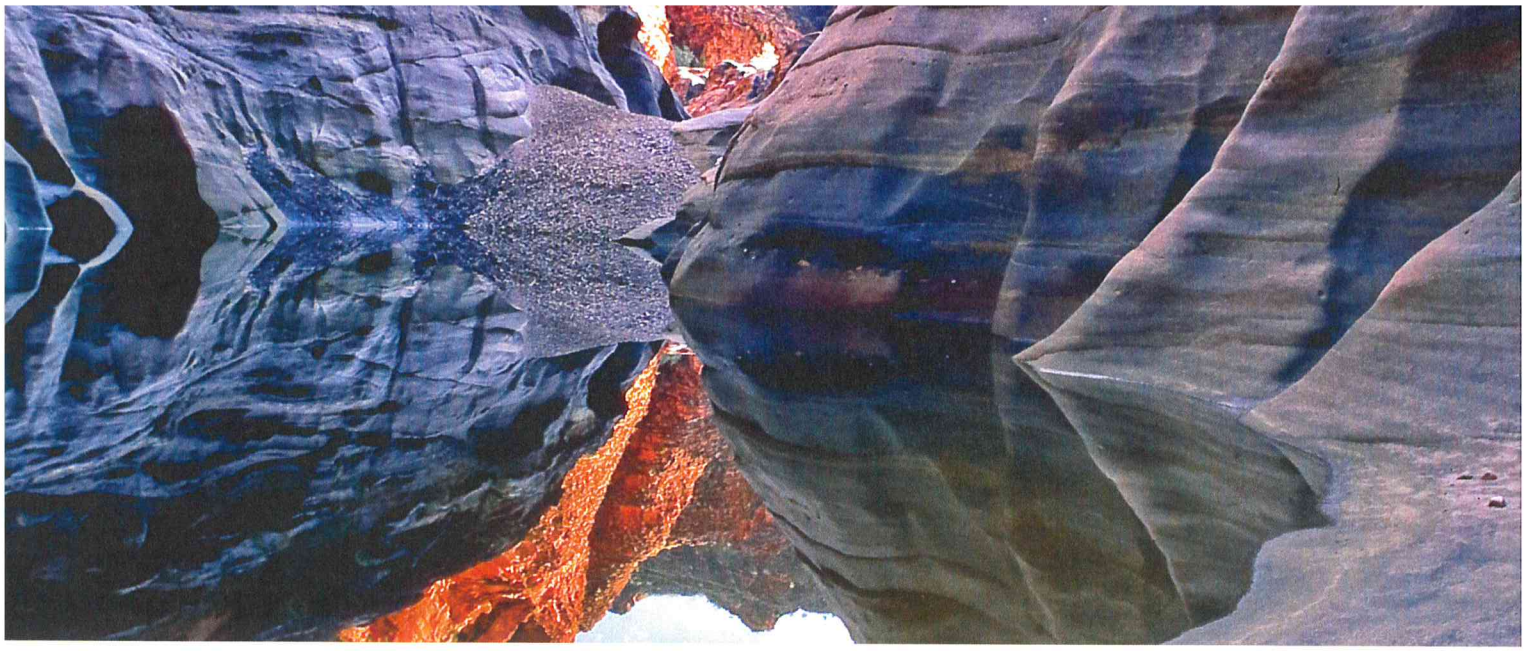
5. Vertiefung:

Überlegt mit den Teilnehmenden was für Fragen sie an Gott haben, die sie nicht verstehen. Diese Fragen schreiben sie als Gebet auf ein Holzscheit. Legt diese Holzscheite auf ein Lagerfeuer zusammen. Das Lagerfeuer wird zum Brandopferaltar und verbrannt.

6. Abschluss:

Lied: »Immer auf Gott zu vertrauen«.

Marlena Petring, Michaela Wellensiek, (Søren Zeine)



BA 11 - Ein Leben mit Gott

1. Bibeltext (GNB) 1. Mose 25, 1-11

1 Abraham heiratete noch einmal, die Frau hieß Ketura. 2 Sie gebar ihm die Söhne Simran, Jokschan, Medan, Midian, Jischbak und Schuach. 3 Jokschan zeugte Saba und Dedan, und von Dedan stammen die Aschuriter, die Letuschiter und Leummiter ab. 4 Midians Söhne waren Efa, Efer, Henoch, Abida und Eldaga. Sie alle stammen von Abrahams Frau Ketura. 5 Abraham übergab Isaak seinen gesamten Besitz.
6 Den Söhnen seiner Nebenfrauen gab er eine Abfindung und schickte sie noch zu seinen Lebzeiten in das Land im Osten. Sie sollten nicht mit seinem Sohn Isaak zusammenbleiben. 7 Abraham wurde 175 Jahre alt; 8 dann starb er, gesättigt von einem langen und erfüllten Leben, und wurde im Tod mit seinen Vorfahren vereint.
9 Seine Söhne Isaak und Ismaël bestatteten ihn in der Höhle Machpela. Sie liegt auf dem Feld östlich von Mamre, das dem Hetiter Efron gehört hatte 10 und das Abraham von den Hetitern erwarb. Dort waren nun also Abraham und seine Frau Sara zur letzten Ruhe gebettet.11 Nach Abrahams Tod segnete Gott dessen Sohn Isaak. Isaak wohnte beim Brunnen Lahai-Roi.

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1 Theologische Werkstatt:

Begriffserklärungen

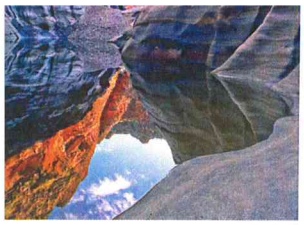
Machpela

»Höhle der Doppelgräber/Patriarchen«. In der Höhle Mamre ist nach jüdischer Tradition die letzte Ruhestätte der Erzeltern Abraham und Sara, Isaak und Rebekka sowie Jakob und Lea. Nach dem Tod Saras kaufte Abraham die Grabhöhle für 400 Silberschekel (1. Mose 23,19). Sie liegt in der Nähe seines ehemaligen Wohnortes Mamre (Eichenhain) bei Hebron.

Lachai-Roï

Quelle zwischen Kadesch (heute Tell Nebi Mend, eine im Altertum bedeutsame Stadt am Fluss Orontes) und Bered.

Abraham kann auf ein erfülltes Leben zurückschauen. Nach dem Tod seiner Hauptfrau Sara heiratet er ein drittes Mal (Ketrua = »Weihrauch«). Seine Familie wächst zu großen Völkern und Gott macht sein Versprechen wahr (V1-4). Abraham versorgt die Söhne seiner



Nebenfrauen und vertraut Isaak sein gesamtes Erbe an. Im Alter von 175 Jahren stirbt er als »Erzvater« des Volkes Israel, gesegnet mit einem erfüllten Leben (V5-8). Seine letzte (leibliche) Ruhestätte ist die Höhle Machpela (»Höhle der Doppelgräber«) in der er mit seiner Hauptfrau Sara begraben wurde. Gottes Segen geht auf die nächste Generation (Isaak und Rebekka) über (V9-11).

2.2 Fragen an die älteren Mitarbeitenden:

- Abraham regelt seinen Nachlass. Er sorgt dafür, dass es mit seiner Familie weitergeht. Lasst uns die Situation einmal auf deine Jungschar übertragen: Wo sorgst du dich als Leiter um deine Mitarbeiter? Wie gestaltest du den Übergang in der Mitarbeiterschaft, wenn du einmal aufhörst?
- Gott schenkt seinen Segen für die nachfolgende Generation. Das dürfen auch wir glauben und so leben: Uns für die einsetzten, die einmal nach uns kommen. Wer kann das (wieder mit Blick auf deine Jungschar) bei dir sein?
- Abraham kann auf ein erfülltes Leben zurückschauen. »Er starb, gesättigt von einem langen und erfüllten Leben.« Kannst du das von deinem Leben auch sagen? Was musst du tun – was lassen – damit auch du sagen kannst: »Ich hatte ein erfülltes und gesättigtes Leben?«

2.3 Zielgedanke:

Gott schenkt ein erfülltes Leben – durch Jesus Christus auch über den Tod hinaus.

3. Einstieg für die Jungscharler:

Familienspiel

Erstellt Spielkarten für mind. vier Stämme (Midianiter, Amoriter, Ismaeliter, Aschuriter, Letuschiter, Leummiter ...), bestehend aus Opa, Oma, Vater, Mutter, Kind – je nachdem wie viele Teilnehmer anwesend sind. Die Karten werden gemischt und verteilt. Die Teilnehmer laufen durch den Raum und müssen auf Kommando die Karten umdrehen und als Familie auf einem Stuhl Platz nehmen (Opa sitzt unten, Oma auf Opas Oberschenkeln usw.). Die Gruppe, die zuerst korrekt sitzt, bekommt einen kleinen Preis. Die Karten werden gemischt und das Spiel beginnt von vorne.

Erzählung

Abraham sitzt vor seinem Zelt. Es ist Nachmittag und er sieht, wie Rebekka, seine Schwiegertochter, draußen arbeitet. Seine Söhne Isaak und Ismaël sind mit den Hirten unterwegs. Im Zelt kocht seine dritte Frau Ketrua bereits das Abendessen und versorgt die sechs Kinder, die den beiden geboren wurden. Abraham ist nun 175 Jahre alt. Er erinnert sich zurück, wie alles begonnen hatte. Wie Gott damals in Haran zu ihm gesprochen hatte: »Verlass deine Heimat, deine Sippe und die Familie deines Vaters und zieh in das Land, das ich dir zeigen werde! Ich will dich segnen und dich zum Stammvater eines mächtigen Volkes machen. Dein Name soll in aller Welt berühmt sein. An dir soll sichtbar werden, was es bedeutet, wenn ich jemanden segne.« (1. Mose 12,1-3). Ja, Gott hält seine Versprechen, er ist ein guter Gott. Auch wenn es manchmal lange dauert – so wie bei der Geburt von Isaak.

Abraham schaut zum Himmel und betet: »Danke guter Gott, dass du immer bei mir gewesen bist. Danke, dass du mir verziehen hast, wenn ich Fehler gemacht habe. Ich bitte dich für meine Nachkommen, dass du sie begleitest und segnest.« Bald kann Abraham nicht mehr von seiner Schlafmatte aufstehen. Er ist zu schwach. Er weiß, dass er bald sterben wird. Er ruft Isaak, seinen Sohn zu sich – er will sich verabschieden. »Isaak«, sagt Abraham »dir soll

alles gehören, was Gott mir gegeben hat. Meine Zelte, meine Tiere, alles was ich besitze. Ich will deinen Brüdern eine Abfindung geben. Sie sollen nicht bei dir wohnen. Gott will dich segnen, wie er mich gesegnet hat! Pass gut auf alles auf, was ich dir anvertraue und glaube an Gott! Er hat mir ein langes und erfülltes Leben geschenkt.« Danach schließt Abraham seine Augen und stirbt.

Isaak ist traurig. Sein Vater ist gestorben. Aber er weiß auch: »Abraham ist zu Gott in den Himmel gegangen.« Die letzte Ehre erweist er Abraham, indem er seinen toten Körper in der Grabhöhle Machpela begräbt. Dort, wo sie auch seine Mutter Sara begraben haben. Bei der Abschiedsfeier spürt er: Gott ist da, er will auch mich begleiten – so wie meinen Vater Abraham.

Im Anschluss wird der Bibeltext gelesen und mit den Teilnehmern die Kerngedanken herausgearbeitet. Nutzt dazu auch die angegebenen Bibelstellen und –geschichten der Kerngedanken.

4. Auslegung für die Jungscharler:

4.1 Kerngedanken:

- Gott hält sein Versprechen: Aus Abrahams Söhnen werden ganze Völker (Midianiter, Ismaeliter, Israel, Aschuriter, die Letuschiter und Lëummiter). Was Gott dir verspricht, das wird er auch halten.
- Gott schenkt Abraham ein erfülltes Leben und vereint ihn nach dessen Tod mit seinen Vorfahren. Auch uns bietet Gott ein erfülltes und gesättigtes Leben an. Jesus Christus lädt uns ein: »Ich bin gekommen, um ihnen das Leben zu geben, Leben im Überfluss.« (Johannes 10,10b)
- Gott segnet Isaak – der Segen Abrahams geht weiter. Der Segen Gottes »Ich will dich segnen und du sollst ein Segen sein« (1. Mose 12, 2) wird auf Isaak übertragen. Durch die Geschichten des Alten Testaments bis hin zum Neuen Testament wird dies spürbar. Im »Stammbaum Jesu« können wir lesen, dass Jesu familiärer Ursprung von Abraham ausgeht (vgl. Matthäus 1,1-17). Gott spricht seinen Segen auch uns zu (vgl. die Segnung der Kinder, Markus 10,13-16).

4.2 Merkvers:

»Abraham starb, gesättigt von einem langen und erfüllten Leben, und wurde im Tod mit seinen Vorfahren vereint.«
1. Mose 25, 7a+8

5. Vertiefung

- Gesprächsangebot für Ältere: Wann ist ein Leben für dich »lang und erfüllt«? Was musst du tun oder lassen, damit dein Leben gelingt?
- Bastelt das »Segensspiel« und spielt das Spiel in eurer Gruppe. Druckvorlage unter: www.digitale-schule-bayern.de/dsdaten/343/47.pdf

6. Abschluss:

Lied: »Lass mich an dich glauben, wie Abraham es tat.«

Gebet: »Danke guter Gott für die Vorbilder Abraham und Sara. Danke, dass sie dir vertraut haben und du ihnen ein erfülltes und langes Leben geschenkt hast. Wir wollen dir vertrauen in allen Dingen, die uns beschäftigen und bitten dich, dass du uns in unseren Leben begleitest. Amen.«

Germo Zimmermann

Thomasmesse - Abraham: An Gott glauben und ihm vertrauen

1. Bibeltext (GNB) - 1. Mose 12 bis 1. Mose 25

Im abschließenden Gottesdienst zur Abraham-Reihe wollen wir Rückblick halten auf die vielen Dinge, die Abraham erlebt hat. Daher wird summarisch die gesamte Geschichte aus 1. Mose 12 bis 1. Mose 25 in einer Thomasmesse betrachtet.

2. Vorüberlegungen für die Mitarbeitenden

2.1. Fragen an die Mitarbeitenden

- Abraham hat sein Leben lang – wenn auch mit Zweifeln – Gott vertraut. Was beeindruckt dich als Mitarbeiter persönlich am Leben des Abraham?
- Du hast häufig aus der Perspektive der Sara die Geschichte erleben dürfen. Welche neuen Zugänge hast du über diesen Perspektivwechsel erlangt?
- Gott begleitet uns in unserem Leben. Nicht immer spüren wir das oder können dieser Tatsache Glauben schenken. Wo möchtest du neue Schritte im Glauben wagen – wissend, das Gott dich begleitet?

2.2. Zielgedanke

Glauben heißt Vertrauen und im Vertrauen bezeugt sich die Wirklichkeit dessen, worauf wir hoffen. Das, was wir jetzt noch nicht sehen: Im Vertrauen beweist es sich selbst. In solchem Vertrauen gehorchte Abraham, als Gott ihn rief. Er brach auf in das Land, das er als Erbbesitz bekommen sollte, und verließ seine Heimat, ohne zu wissen, wohin er kommen würde. (Hebräer 11, 1+8).

3. Einstieg für die Jungscharler

3.1 Ablauf des Gottesdienstes (Thomasmesse)

Begrüßung
Lied: Immer auf Gott zu vertrauen
Eingangsgebet
Lied: Steht auf und lobt unsern Gott
Lied: Vergiss es nie
Anspiel
Verkündigung
Vertiefung (6 Stationen)
Abschluss

3.2 Anspiel

Sara und Ruth treten auf. Ruth erzählt wie toll sie das Zeltlager (die Jungschar) findet und vor allem so viel von Sara und der Geschichte von ihr und Abraham und Gott zu hören. Eine Sache ist ihr da in den vergangenen Tagen nicht ganz aus dem Sinn gegangen. Wo Sara und Abraham ihre neuen Namen bekamen war das doch mit einer Verheißung und einem Bund verbunden. Sara soll dieses doch bitte noch einmal erklären.

Sara greift dieses auf und berichtet nochmals über die Verheißung, die Gott ihr und Abraham gegeben hat und den Bund Gottes mit seinem Volk – »… Meine Zusage gilt dir und deinen Nachkommen in jeder Generation; sie ist unumstößlich für alle Zeiten: Ich bin euer Gott und werde euch das ganze Land Kanaan geben, indem du jetzt als Fremder lebst. Für immer soll es deinen Nachkommen gehören und ich werde ihr Gott sein.«

Sara: Und dieser Bund gilt bis heute!

4. Auslegung für die Jungscharler

4.1 Kerngedanken (von einem Mitarbeitenden kurz referiert):

- Gott sagt zu Abraham: Dir und Deinen Nachkommen werde ich Gott sein!
- Diesen Bund hat Gott Abraham und seinem Volk Israel zugesagt. Durch die Geschichte Israels mit Gott gibt es immer wieder Brüche durch das Volk. Aber Gott bleibt in seiner Gnade und Treue derselbe und steht zu seinem Volk (den Nachkommen Abrahams).
- Im Neuen Testament wird dieser Bund durch Jesus Christus erneuert. Jetzt gilt der Bund zwischen Gott und allen Menschen, die an ihn glauben. Das heißt Gottes Versprechen an Abraham »Ich will für ewig dein Gott sein!« gilt auch uns!

4.2. Merkvers:

Gott begleitet mich in meinem Leben. Ich darf zu ihm gehören und ihm vertrauen.

5. Vertiefung für die Jungscharler

Im Anschluss sollen die Teilnehmenden die Abraham-Geschichte an unterschiedlichen Stationen vertiefen. Die Stationen wurden vor dem Gottesdienst vorbereitet und je ein Mitarbeiter kümmert sich um die Durchführung. Für die bessere Orientierung sind zu Beginn alle Stationen einmal kurz vorzustellen.
Den Teilnehmenden sollte erklärt werden, dass dieser Tag für das ein oder andere Kind sehr bewegend sein könnte und es um die Entscheidung jedes Einzelnen für sich und nicht um die Gruppe geht.

Station 1: Handabdruck - »Siehe in die Hände habe ich dich gezeichnet«

Im Jesaja 49,16 heißt es: »Siehe ich habe dich unauslöschlich in meine Hände gezeichnet!« Symbolisch wollen wir hierzu einen Handabdruck in Gips anfertigen und den Vers nach dem Aushärten in die Hand oder an den Rand schreiben.

Gedanke

Gott hat meinen Namen in seine Hand gezeichnet!

Material

Gips, Plastikschalen, Pappteller, Eimer zum Anrühren von Gips, Kordel, alte Handtücher, Edding

Anleitung

http://www.limillimil.de/wie-arbeite-ich-mit-gipsbinden-was-kann-ich-damit-machen-770.html

Station 2: Gottes Zusagen

Auf Pergamentpapier werden bunte Wachsbilder mit Bügeltechnik erstellt und darauf eine von Gottes Zusagen an uns (Bibelvers, der einen vielleicht besonders anspricht oder bereits viel bedeutet) geschrieben. Das Papier wird dann auf einen Fotokarton geklebt.

»Ich habe dich je und je geliebt, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte!«
Jeremia 31,3

»Fürchte dich nicht; ich habe dich bei deinem Namen gerufen; du bist mein!«
Jesaja 43,1

»Gott sagt Dir: Mein Wort ist Wahrhaftig und was ich Dir zusage, das halte ich gewiss. nach.«
Psalm 33,4

»Fürchte Dich nicht, ich bin mit Dir; weiche nicht, denn ich bin dein Gott. Ich stärke Dich, ich helfe Dir auch. Ich halte dich durch die rechte Hand meiner Gerechtigkeit.«
Jesaja 41,10

»Gott sagt Dir: Ich bin Dein Fels, Deine Hilfe, Dein Schutz, dass Du gewiss nicht fallen wirst!«
nach Psalm 62,3

»Lass Dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.«
2. Korinther 12,9

»Seht, welch eine Liebe hat uns der Vater erwiesen, dass wir Gottes Kinder heißen dürfen – und wir sind es auch!«
1. Johannes 3,1

Gedanke

Die Bibel ist voll von Gottes Verheißungen und Zusagen an uns!

Material

Pergamentpapier, Wachsmaler, Cutter-Messer, 3-4 Bügeleisen, Scheren + Kleber, Fotokarten o.ä., 2-3 Konkordanzen, feine Edding in verschiedenen Farben

Anleitung

http://www.kindergarten-homepage.de/kreativ/techniken/wachsbuegeltechnik.html

Station 3: Den anderen sehen

Gott sieht jeden von uns. Er hat uns gemacht und in jeden von uns Besonderes hinein gelegt. An dieser Station sollen die Kinder überlegen, was ihnen wichtig an den anderen geworden ist. Auf einem vorbereiteten Zettel sollen sie für jedes Kind aus ihrem Zelt eine Besonderheit aufschreiben.
Die Mitarbeitenden fassen zum Ende für jedes Kind die benannten Punkte auf einem Blatt zusammen.

Gedanke

Gott hat in jeden von uns seine Liebe hinein gelegt. Jeder von uns ist etwas Besonderes. Was ist das Besondere an dem anderen für mich?

Material

für jedes Kind einen Zettel mit den Namen der Teilnehmenden, Stifte, Vorlage Zusammenfassung

Station 4: Gottes Segen für mich

Hier können Jungscharler und Mitarbeitenden für sich beten und sich segnen lassen.
Die Jungscharler können zunächst überlegen und auf Zetteln aufschreiben, wofür sie denn beten oder sich segnen lassen möchten. Der Verantwortliche Mitarbeiter sollte dabei Mut machen, ihnen Hilfestellung geben und für Ruhe am und um das Zelt sorgen. Ein Mitarbeiter betet für die Teilnehmer und spricht einen Segen. Nach dem Segnen bzw. dazu können die Kinder eine Segenskarte als persönlichen Zuspruch ziehen.

Gedanke

Das Gebet ist unsere Verbindung zu Gott. Die Teilnehmer dürfen für sich beten lassen und so erleben, wie andere im Gebet für sie einstehen. Und sie dürfen Gottes Zuwendung durch einen persönlich zugesprochenen Segen erfahren.

Material

Zettel, Stifte, Tücher, Kerzen, Streichhölzer, eventuell Tisch zum Schreiben, Segenskarten, Schalen für Segenskarten

Station 5: Liebesbrief Gottes an dich

An dieser Station wird der »Liebesbrief Gottes an dich« als Bildmeditation gezeigt und der Text von einem Mitarbeiter dazu gelesen. Nach dieser Mediation beschreibt ein Mitarbeiter nochmals wie wertvoll jeder Mensch in Gottes Augen ist und wie sehr er sich ein Miteinander mit uns wünscht und das sein Wort – Ich will für ewig dein Gott sein! – auch uns gilt. Er streckt uns seine Hand entgegen. Die Frage ist, ob wir sie fassen. Wir dürfen einen Start mit Gott wagen, immer wieder neu. Dieses ist an der Station 6 möglich.
Um wirklich Zeit und Ruhe für diesen Text zu haben und ein stetiges Kommen und Gehen zu verhindern, sollten die Kinder in kleinen Gruppen in den Raum eingeladen werden. Eventuell kann ein Schild mit Einladung zur nächsten Geschichte an der Tür aufgehängt werden.

Gedanke

Gott kennt mich bei meinem Namen, er liebt mich und will für immer mein Gott sein. Will ich sein Kind sein?

Material

Bildmeditation »Liebesbrief Gottes an dich«.
http://www.e-water.net/viewflash.php?flash=loveletter_de
Textblatt »Liebesbrief Gottes an dich« Beamer, Laptop oder ipad.

Station 6: Mein Leben in Gottes Händen

Hier werden die Kinder eingeladen einen Start / Neuanfang mit Gott zu machen. Dieses soll in Einzelgesprächen mit den Kindern erfolgen, denn es geht hier um jeden Einzelnen und nicht um die Gruppe! Und es kann besser auf Fragen, Ängste, Gedanken und die aktuelle Situation eingegangen werden.
Die Teilnehmer können gemeinsam mit den Miarbeitenden ein Übergabegebet sprechen und werden dann noch von ihnen gesegnet. Als Erinnerung bekommen sie eine Segenskarte / Gebetskarte mit.

Gedanke
Ich darf Gottes Kind sein und mein Leben in seine Hände geben!
Material
Sgenskarte, Übergabegebet, Bibellesezeitschrift »Guter Start«

6. Abschluss

Lied: »Wenn der Herr mich befreit«

Gebet:
»Danke guter Gott, dass wir so vieles Neues von Abraham und Sara lernen durften. Beide haben in ihrem Leben dir vertraut. Du hast sie begleitet. Danke, dass auch ich mit dir leben darf. Danke, dass du auch mich begleiten möchtest.«

Lied: »Gott kennt keine Lügen«

Meike Nieger, (Germo Zimmermann)

Immobilenbau in Kanaan

Idee

Abraham und Sara waren ständig unterwegs und immer wieder mussten sie sich ein neues Zuhause aufbauen. Das war schwierig und anstrengend, viel musste bedacht werden. Gott hat mit Abraham einen Bund geschlossen und den Grundstein für das Volk Israel und sein kommendes Reich gelegt. Auch wir dürfen uns heute als Baumeister betätigen.

Ablauf

Es werden Gruppen mit 4 – 6 Teilnehmenden gebildet, welche nach den Stämmen Israels benannt werden. Jede Gruppe erhält einen Bauplan und ein Wertungsblatt. Die Gruppen versuchen sich nun an verschiedenen Spielstationen Rohstoffe zu erspielen. Diese könnten zu Beispiel sein

- Stein: Zielwerfen mit einem Tennisball
- Holz: Holz sägen
- Erz: Fühlmemory
- Weizen: Leitergolf
- Gold: Bibel Schnellaufschlagen

Gewonnene Rohstoffe werden gesammelt und können im Spielverlauf in Gebäude eingetauscht werden. Wichtig hierbei ist es, die Zusatzpunkte zu beachten.

Bauplan & Wertung

Gebäude	Stein	Holz	Erz	Weizen	Gold
Zelt (10 P.)	1	2	-	-	-
Silo (15 P.)	-	-	3	2	-
Versammlungszelt (20 P.)	2	1	3	2	1
Schule (25 P.)	3	1	3	2	1
Synagoge (30 P.)	3	3	3	3	2
Lazarett (35 P.)	4	4	4	4	2

Um ein Versammlungszelt, eine Schule, eine Synagoge, eine Schmiede oder ein Lazarett zu bauen, müssen jeweils für ein neues »großes« Gebäude 2 Zelte und 1 Silo gebaut werden.

Vorteile der Gebäude

- Versammlungszelt: Wenn ein Stamm ein Versammlungszelt besitzt, gibt es für jedes Zelt einen Punkt mehr
- Schule: Wenn der Stamm eine Schule besitzt, kann er pro Synagoge 20 Extrapunkte bekommen.
- Synagoge: Wenn ein Stamm eine Synagoge hat, zählt jedes Silo 5 Extrapunkte
- Lazarett: Wenn ein Stamm ein Lazarett hat, gibt es 50 Extra Punkte, sofern ein Stamm jeweils 1 Versammlungszelt, 1 Schule, 1 Synagoge und eine Schmiede besitzt

Auswertung

Gewonnen hat der Stamm, welcher am Ende die meisten Punkte hat.

Rechenbeispiel: Ein Stamm hat 10 Zelte, 5 Silos, ein Lazarett, 1 Versammlungszelt und 1 Schule, somit hat der Stamm folgende Punkte:

- 10 Zelte = 100 Punkte
- 1 Schule = 25 Punkte
- 1 Lazarett = 35 Punkte
- 5 Silos = 75 Punkte
- 1 Versammlungszelt = 20 Punkte
- 1 Synagoge = 30 Punkte

Extra Punkte:

- 50 Punkte durch Lazarett
- 10 Punkte für die Zelte durch das Versammlungszelt
- 25 Punkte für die Silos durch die Synagoge
- 20 Punkte durch die Schule

Gesamt: 390 Punkte

Material

- Material für die Spielsationen
- Rohstoffkarten
- Karten mit Gebäuden

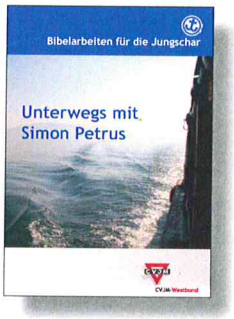
CVJM-Westbund
Abraham
VK: 9,95
20021

Arbeitshilfen für die CVJM- und Jungscharарbeit

Moses - Mit Gott ans Ziel

Ein komplettes Programm für 16 Tage Jungscharfreizeit mit Bibelarbeiten, Anspielen, Workshops, Geländespielen, Abendabschlüssen u.v.m.

Herausgeber: CVJM-Westbund
Artikelnr.: 20097
Preis: 14,95 €



Unterwegs mit Simon Petrus

Bibelarbeitsreihe für Jungschargruppen auf Freizeiten oder für Gruppenstunden.

Herausgeber: CVJM-Westbund
Artikelnr.: 20096
Preis: 9,95 €

Die Jungschar Spielekiste

Arbeitshilfe mit über 100 Spielen in einer Spielekartei, drei Großspiel-Anleitungen und einer kleinen Spielepädagogik.

Herausgeber: CVJM-Westbund
Artikelnr.: 20092
Preis: 14,95 €

meins, meins, meins

Sieben Bibelarbeiten, ein Gottesdienste, eine sportliche Aktion, ein Geländespiel und Filmtipps zum Thema »Was ich wirklich brauche« für Jugendliche / junge Erwachsene.
Herausgeber: CVJM-Westbund
Artikelnr.: 20059
Preis: 9,95 €

Alle Arbeitshilfen und viele weitere CVJM-Artikel können über den CVJM-Shop bestellt werden.

CVJM-*Shop*
Bundeshöhe 6, 42285 Wuppertal
T: 02 02 / 57 42 -32
F: 02 02 / 57 42 -42
info@cvjm-shop.de
www.cvjm-shop.de

CVJM
CVJM-*Shop*